31. Jahrgang. Mittwoch, 4. April. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 17002. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 Mk., durch die Post bezogen 5 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreiten. 1888.

Ost und West.

Graf Montgelas, der bairische Minister der napoleonischen Zeit, hat in seinen vor kurzem erschienenen Denkwürdigkeiten ein Urtheil über die preußische Politik jener Zeit abgegeben, welches auch für die Gegenwart und wohl auch für die nächste Zukunft Beachtung verdient. Er rühmt die Politik Friedrichs d. Gr., der sich zwar an der ersten Theilung Polens betheiligt habe, weil er der Abrundung seiner Staaten durch Westpreußen und den Netzedistrict nicht entbehren konnte, dann aber der Vernichtung Polens und damit der ihm so nützlichen Vormauer gegen Rußland standhaft sich widersetzt habe, obgleich Potemkin ihm schon 1780 deshalb vortheilhafte Anerbietungen gemacht habe. Ebenso rühmt er, daß der große König sich weder in die belgischen Händel eingemischt, noch seinen Neffen in Holland anders als durch vermittelnde Unterhandlungen unterstützt habe. „Von dieser klugen Zurückhaltung", fährt Graf Montgelas fort, „hätte man niemals abgehen sollen, allein die Minister Friedrich Wilhelms II. (nicht Herzberg) waren minder vorsichtig: sie ließen sich zur Bekämpfung der französischen Revolution hinreißen, welche besser sich selbst und den allmählichen Entwickelungen der Zeit überlassen geblieben wäre; ja sie gingen noch weiter und suchten auf Kosten Polens die Entschädigung für den Aufwand, den ein solches Unternehmen verursachte. So erfolgte der Sturz der uralten Republik, der Schutzwehr der preußischen Monarchie, und diese trat fortan in unmittelbare Berührung mit Rußland, war so zu sagen diesem Koloß unmittelbar gegenübergestellt."

Merkwürdig stimmt mit diesen Erwägungen das Urtheil eines Politikers, der die ganze Misere der Folgen erlebt hat, welche sich aus der verhängnißvollen Wendung der preußischen Politik vom Jahre 1792 entwickelten. J. G. Seume befand sich in russischen Diensten und war bei der Katastrophe von 1793 sogar in polnische Gefangenschaft gerathen. Als Secretär des russischen Generals Igelström hat er den Ereignissen recht nahe gestanden, und da er schon 1810 starb, so fallen seine Urtheile — er hat über russische Verhältnisse Mehreres geschrieben — in die Zeit gerade dieser Entwickelung. Seume spricht sich über dieselbe Frage also aus: „Der vorige König von Preußen scheint mir die erste Ursache an dem ganzen politischen Wirrwarr in Europa zu sein. Sechs Wochen vor dem Reichenbacher Congresse (1792) hätte er mit Hilfe Polens und Schwedens und eigener Energie die Russen zu einem vernünftigen Frieden mit der Türkei zwingen können und sollen. Herzbergs ehrliche, vortreffliche Meinung. Dadurch wäre das Intermediärreich Polen geblieben, in Deutschland wäre Ruhe gewesen, die Franzosen wären nicht zu Extremitäten geschritten. Die Pillnitziade schlug dem Fasse den Boden aus; man theilte die Bärenhaut. Man hätte die Franzosen den Franzosen überlassen sollen. Elektrisirt nur eine Nation, wenn ihr ihre ganze furchtbare Kraft wecken wollt. Bei den Deutschen ist nur wenig Elektrisirung möglich, weil keine Nationalität da ist."

Seitdem ist beinahe ein Jahrhundert verflossen und manches hat sich geändert. Es wird keinem deutschen Politiker jemals wieder einfallen, eine Einmischung in die Angelegenheiten der Franzosen auch nur zu versuchen. Wir hoffen, daß wir uns mit unseren westlichen Nachbarn ein für alle Mal auseinandergesetzt, und daß wir uns allenfalls nur noch gegen Angriffe werden zu wehren haben, die ungerechtfertigt sein müssen und die man daher ebenso gut abzutreiben im Stande sein wird, wie die Franzosen ungerechtfertigte Angriffe auf ihren Besitzstand abgeschlagen haben. Die wichtigste Veränderung aber besteht darin, daß die Deutschen inzwischen gewonnen haben, was ihnen damals fehlte, eine Nationalität und damit das Vollgefühl derselben.

Graf Montgelas sagt ferner, Katharina II. „konnte zwar den Berliner Hof nicht von der Wiederversöhnung mit Frankreich abhalten, als die Umstände ihn zu einem Wechsel seines Systems führten; allein sie wußte doch ihr Ansehen genugsam geltend zu machen, um ihn zu verhindern, die Grenzen eines bloßen Friedenszustandes zu überschreiten, und Preußen, zwischen zwei gewaltige Reiche eingezwängt, denen keine schützende Wehr mehr entgegenstand, befolgte fortan eine unstäte und ängstliche Politik, welche ihm alles Ansehen und Vertrauen raubte."

Zur Hälfte sind wir aus dieser demüthigenden Lage durch die unter der Regierung des Kaisers Wilhelm vollführten Großthaten befreit worden. Um die deutsche Nation und das deutsche Reich auch ganz aus derselben zu lösen, wird es unzweifelhaft der Auseinandersetzung mit dem Nachbarn im Osten bedürfen, welche sich schon seit zehn Jahren drohend nähert. Die Anstalten, welche der Reichskanzler mit der Hand des Meisters getroffen hat, um diese Auseinandersetzung, die ernsthafter sich gestalten dürfte, als was vorhergegangen ist, bestehen zu können, deuten zur Genüge an, daß das drohende Gewitter nicht friedlich vorüberziehen wird. Seit hundert Jahren drängt die russische Macht dahin, die Balkanhalbinsel zu erobern nnd der Türkenherrschaft ein Ende zu machen. Friedrich II. hat immer jedes zu Gebot stehende Mittel angewendet, um die Türkei vor den Griffen des russischen Geiers zu schützen. Friedrich III. hat die Aufgabe überkommen, die von der Türkenherrschaft befreiten Völker vor ihnen zu schützen. Als man die Türkei preisgegeben hatte, fiel Polen in Rußlands Hände, und es ist durch Ungeschicklichkeit und Vertrauensseligkeit 1813 mißlungen, den russischen Koloß von dem polnischen Raube fernzuhalten. Welches werden die Folgen der bevorstehenden Auseinandersetzung an unserer Ostgrenze sein? Wird man wieder sich damit begnügen, den Raub polnischen Landes anders zu theilen? Wird man sich entschließen, den vor hundert Jahren begangenen Fehler wieder gut zu machen und jene slavische Vormauer gegen den Moskowiter wiederherzustellen, die den letzteren auf sich selbst beschränkte und von der Einmischung in europäische Händel ausschloß?

Das sind Fragen, die für die Zukunft des deutschen Reichs, ja der gesammten europäischen Cultur von verhängnißvoller Bedeutung sind. So viel darf man aber an der Hand der Lehren, welche die Geschichte ertheilt, schon heute sagen: ein Königreich Polen ist seinen westlichen Nachbarn in keinem Theile so lästig und gefährlich, als die russische ungeheure ausgedehnte Macht unmittelbar an der Grenze der abendländischen Cultur, der sie kein neues Element, nur barbarische Vernichtung bringen kann.

Deutschland.

Berlin, 2. April. Der Besuch, den der **Kaiser** gestern in seinem Palais Unter den Linden, dem sog. kronprinzlichen Palais, abstattete und der fast vier Stunden dauerte, galt der Geburtstagsfeier des Erbprinzen von Meiningen, der im Palais Wohnung genommen hat. Mit Rücksicht auf die kühle und regnerische Witterung fuhr der Kaiser im geschlossenen Wagen, aber mit offenem Fenster. Das Gerücht, daß er dem Reichskanzler, der bekanntlich ebenfalls gestern seinen Geburtstag feierte, einen Besuch in dessen Palais abstatten werde, hat sich nicht bestätigt. Das **Befinden des Kaisers** und vor allem die Stimmung desselben hat sich in Folge der freien Bewegung der letzten Tage wesentlich gehoben. Unter diesen Umständen ist es wahrscheinlich, daß Dr. Mackenzie nach seinem Wunsch demnächst zur Feier seiner silbernen Hochzeit auf kurze Zeit nach London reisen kann.

* **[Die Diät des deutschen Kaisers.]** Aus Berlin wird der „N. Fr. Pr." geschrieben: Die nachstehenden Details dürften angesichts der vielen Gerüchte, die über die Lebensweise des Kaisers Friedrich im Umlaufe befinden, von Interesse sein. Der deutsche Kaiser trinkt des Morgens gegen halb 8 Uhr, bald nachdem er aufgestanden ist, eine Tasse Chokolade, und zwar die sogenannte Fleisch-Pepton-Chokolade, welche ihm von Prof. Leyden besonders empfohlen wurde. Um halb 10 Uhr nimmt der Kaiser sein Frühstück; dasselbe besteht zumeist aus einer Platte Fisch oder Geflügel, häufig auch Caviar, den der Kaiser sehr gern nimmt. Um 1 Uhr Mittags besteht die Mahlzeit aus Suppe, Fisch und Fleisch und einem süßen Gericht, dem der Kaiser tüchtig zuspricht, da er letztere Speisen sehr liebt. Abends um 8 Uhr wieder Fleisch oder Geflügel. Der Kaiser trinkt nur sehr wenig Wein, dagegen mehrere Male des Tages ein Glas Milch mit etwas Whiskey gemischt, ein Getränk, welches dem Kaiser sehr zu munden und vortrefflich zu bekommen scheint.

* **Berlin**, 2. April. Die **Massagebehandlung des Kaisers** ist, der „Nat.-Ztg." zufolge, nach zwei Sitzungen vorläufig eingestellt worden, weil die Procedur auf den hohen Patienten zu erregend eingewirkt hat.

Berlin, 2. April. Mit dem Fürsten **Reichskanzler** feierten am 1. April zugleich der Erbprinz **Bernhard von Meiningen** und zwei durch langes verdienstliches Wirken in der Umgebung des verstorbenen Kaisers ausgezeichnete höhere Militärs, der General der Cavallerie und Generaladjutant des Kaisers **v. Albedyll**, Chef des Militärcabinets, und der Generallieutenant und Generaladjutant Graf **Heinrich v. Lehndorff** ihren **Geburtstag**.

* **[Der Landeshauptmann von Kaiser-Wilhelmsland]**, Freiherr v. Schleinitz, hat sich am 27. März in Cooktown nach Europa eingeschifft.

* **[Kronprinz Wilhelm und die Inspection der bairischen Corps.]** Die auch in unser Blatt übergegangene, von uns jedoch gleich bezweifelte Nachricht, mit der Inspicirung der bairischen Armeecorps werde voraussichtlich Kronprinz Wilhelm beauftragt werden, wird auch, wie die „Wes.-Ztg." meldet, in militärischen Kreisen bezweifelt. Der Vertrag zwischen dem Norddeutschen Bunde und Baiern vom 23. November 1870, dessen Bestimmungen an Stelle der betreffenden Artikel (61—68) der Reichsverfassung getreten sind, setzt unter III fest: „Der Bundesfeldherr hat die Pflicht und das Recht, sich durch Inspectionen von der Uebereinstimmung in Organisation, Formation und Ausbildung, sowie von der Vollzähligkeit und Kriegstüchtigkeit des bairischen Contingents Ueberzeugung zu verschaffen und wird sich über die Modalitäten der jeweiligen Vornahme und über das Ergebniß dieser Inspectionen mit Sr. Majestät dem Könige von Baiern ins Vernehmen zu setzen." Hiernach könnte zwar der „Bundesfeldherr" für derartige Inspicirungen dem Träger der bairischen „Militärhoheit", also gegenwärtig dem Prinzregenten von Baiern, auch solche Offiziere namhaft machen, die — wie Kronprinz Wilhelm — im militärischen Range jünger sind, als etwa die commandirenden Generäle der beiden bairischen Armeecorps. Und, die Zustimmung des Prinzregenten vorausgesetzt, könnte auch Kronprinz Wilhelm eine Inspicirung größerer bairischer Truppentheile vornehmen. Allein dann würden die im Range älteren bairischen Generale, also wohl so ziemlich alle, derartigen Inspicirungen nur als Zuschauer beiwohnen können und sich von ihren Untergebenen in der Truppenführung vertreten lassen müssen. Es leuchtet ein, daß eine derartige Inspicirung ihren Zweck einigermaßen verfehlen würde und daß also der Sache, ganz abgesehen von den angedeuteten Inconvenienzen persönlicher Natur, damit nicht gedient wäre. Ein gelegentliches Sehen kleinerer Truppenkörper, etwa einzelner Regimenter, wäre zwar nicht ausgeschlossen, ist aber nach Lage der Sache wenig wahrscheinlich. Eher wäre an den Großherzog von Baden oder den Prinzregenten von Braunschweig zu denken, welcher letztere geraume Zeit commandirender General ist und auch unter Beibehaltung seines hannöverschen Armeecorps — auf diese soll er großen Werth legen — zu Inspicirungen commandirt werden könnte.

* **[Deutsche Reclamation bei der Schweiz.]** Die deutsche Regierung hat wegen eines während der Basler Fastnachtstage verbreiteten Schandgedichts nach der „Köln. Ztg." beim schweizerischen Bundesrath Klage erhoben.

* **[Billroth über Mackenzie.]** Der berühmte Wiener Chirurg, Prof. Billroth erklärte vor einigen Tagen im allgemeinen Krankenhause zu Wien auf eine an ihn gestellte Anfrage seiner Hörer, er halte Mackenzie und dessen Leistungen während der Krankheit des Kaisers für ganz unvergleichlich große. Mackenzie erscheine ihm nicht nur als ein sehr großer Arzt, sondern auch als ein sehr großer Mensch.

* **[Das neue russische Stempelgesetz.]** Zu der Nachricht über das am Sonnabend veröffentlichte neue russische Stempelgesetz für zinstragende Papiere sagt das „B. Tgbl." in seiner Börsen-Ausgabe: „Eben hatten sich die russischen Werthe etwas von dem Drucke erholt, der seit langer Zeit auf ihnen gelagert, — da kommt aus Petersburg die Meldung über eine neue finanzielle Maßnahme, welche die Stimmung für russische Werthe niederzudrücken geeignet ist. Ganz klar ist der Inhalt der Nachricht nicht. Aber auch das ist bezeichnend für die Art und Weise, wie Rußland seine eigenen Interessen wahrnimmt, daß die von Petersburg aus in das Ausland gelangenden Nachrichten eine Fassung haben, die alle möglichen und deshalb auch die ungünstigsten Commentare zuläßt. Jedenfalls soll in Rußland auf Effecten eine Stempelsteuer gelegt werden, und zwar handelt es sich hierbei, im Gegensatz zu dem Texte des Petersburger Telegramms, offenbar um eine neue Steuer. Denn eine Stempelsteuer hat bisher in Rußland nicht existirt. Außer der bekannten Couponsteuer, die in verschiedener Gestalt erhoben wird, besteht nur noch eine sogenannte Geschäftssteuer, die sich auf einen minimalen Betrag beläuft. Da in Rußland nur der Verkehr mit russischen Effecten eine Rolle spielt, so betrifft die Stempelsteuer ausschließlich russische Papiere. Sollte die Steuer bereits von den gegenwärtig im Verkehr befindlichen Werthen erhoben werden, so würde jedes Stück russischer Papiere, welches von hier nach Rußland zurückwandert, dort von der Steuer getroffen, das Zurückströmen der russischen Werthe nach Rußland damit eine Erschwerung erfahren. An der heutigen Börse war man denn auch ge-

---

Villa Warthofen.

Nachdruck verboten.

2) Roman von Hans Warring.

Erstes Buch.

I.

Als sie auf die Freitreppe hinaustraten, war die Sonne bereits hinter der dichten Tannenwand verschwunden, mit welcher die Düne hinter dem Garten des Amtshauses gekrönt war. Vor etwa fünfunddreißig Jahren hatte der jetzige Inhaber des Amtshauses als eben angezogener, jugendlicher Kreisrichter sie anpflauzen lassen, um seinen Blumenflor vor den rauhen Seewinden zu schützen. Damals hatte er nicht geahnt, daß er die jungen Stecklinge zu hohen Bäumen werde heranwachsen sehen. Er hatte damals seine Anstellung in dem einsamen Flecken an der See als ein Provisorium betrachtet, das bald ein Ende nehmen müsse. Anfangs hatte er sich hin und wieder zu einer anderen Stelle gemeldet, aber es nicht gerade schwer empfunden, daß man ältere Richter mehr als ihn berücksichtigt hatte. Darüber waren Jahre vergangen, er hatte sich in dem einsamen Orte eingelebt und sehnte sich nicht mehr zurück in die Welt. Er meldete sich nicht mehr, wenn eine oder die andere Stelle frei wurde, ja, als ihm einst eine sehr begehrte in der großen Provinzialhauptstadt angeboten wurde, lehnte er dankend ab. Er wollte einen Ort nicht mehr verlassen, an den ihn Jahre einer mit Vorliebe ausgeübten Berufsthätigkeit, gemeinnützige Bestrebungen verschiedener Art und manche schöne und treue Freundschaft mit festen Banden geknüpft hatten. Und namentlich war es das Seedanger Haus gewesen, das ihm zur Heimath geworden. Der damalige Besitzer desselben, Freiherr Heinrich v. Bruch, der Vater des jetzigen Landraths, war ihm im Verlaufe der Jahre ein lieber Freund geworden. Und diese Freundschaft hatte sich auf den Sohn vererbt, der unter seinen Augen herangewachsen, auf jeder Stufe seiner Entwicklung bei dem alten Freunde stets herzlichstes Interesse und regste Förderung gefunden hatte. „Der alte Gerichtsrath", wie er allgemein genannt wurde, aber hatte sich in der Einsamkeit und zwanglosen Freiheit seines Lebens zu einer eigenartigen Persönlichkeit ausgewachsen. Er war zwar etwas „verbauert", wie das landläufige Urtheil über ihn lautete, aber nichts desto weniger war er der populärste Mann der Umgegend. Man verdachte es ihm vielfach, daß er, der Mann von Bildung, sich namentlich in späteren Jahren von den höheren Gesellschaftskreisen abschloß und mit dem „Volk" verkehrte. Aber das warme Herz, das er jeder Noth entgegenbrachte, seine jederzeit bereite Opferwilligkeit, wo es die Förderung irgend eines gemeinnützigen Werkes galt, seine offene Hand bei jedem Elend — und in den Fischerdörfern seines Bezirks gab es dessen in jeder Gestalt — sicherten ihm die Achtung und das Vertrauen aller. Er war mit den Jahren zu einem Allgemeingut geworden, auf das jeder Eingesessene des Kreises — vornehm wie gering — stolz war. In allen Klassen der Gesellschaft erzählte man sich von dem alten Gerichtsrath Züge von Originalität und Herzensgüte; auch unter den Badegästen des benachbarten Badeortes Ober-Saßnicken cursirten Anecdoten von ihm, die ihn zum Gegenstande allgemeinen Interesses machten. Namentlich waren es seine Gerichtssitzungen, denen man allerlei Seltsames nachzusagen wußte. Man erzählte sich, daß jede Verurtheilung, die er aussprechen müsse, ihm hart ans Herz gehe — daß im Bemühen, die Rechtsnothwendigkeit der Strafe dem Delinquenten klar zu beweisen, ihm das amtliche Hochdeutsch nicht eindringlich genug erscheine, und er dann mit einem: „min Sähn, ick segg Di" in das kräftiger wirkende heimische Plattdeutsch übergehe. „Zuweilen auch, so erzählte man ferner, überkomme ihn bei rückfälligen Vergehen der Zorn über die Mißachtung des Gesetzes so stark, daß er von seinem Richterstuhle aufspringe und mit einem schmerzlichen: „warum hest Du mi und Di dat gedohne!" den armen Sünder kräftig zusammenschüttele. Aber niemals hatte man sich über diese Gewaltthätigkeit beschwert, selbst der stärkste und hitzigste Bursche hatte solchen Zornausbruch geduldig über sich ergehen lassen, denn er wußte, daß das warme Blut, das den Mann des Gesetzes zu dieser kleinen Gesetzwidrigkeit hinriß, — ihn, der sein Lebelang bemüht gewesen, die Achtung vor dem Gesetz bei seinen Bezirkseingesessenen zu erhöhen —, sich ihm auch im Helfen und Geben bethätigte. So war der alte Gerichtsrath zu einem Freunde und Berather jedes Einzelnen geworden. Die Kinder des Dorfes kannten ihn und begrüßten ihn freudig, wenn er vorüberkam. Oft blieb er bei ihnen stehen und sah ihren Spielen zu oder gab ihnen Anleitung, wie sie dies oder jenes besser machen könnten. Lautes Lachen und Jauchzen pflegte sein Kommen zu begrüßen, das aber sogleich verstummte, wenn an seiner Seite die ernste Gestalt des Landraths auftauchte. An diesem drückte sich das kleine Volk scheu vorüber — er war zu groß und sah zu vornehm aus — in sein ernstes Gesicht konnte man nicht so ungenirt hinaufsehen, wie in das joviale des alten Gerichtsraths.

Und so geschah es auch heute, als die beiden Herren langsam die Dorfstraße entlang kamen. Die Kinderschaar, welche sich schreiend und jauchzend im weichen Sande dicht an der Spülung getummelt hatte, stob auseinander, um sich in einiger Entfernung wieder zu sammeln und in scheuer Ehrfurcht mit großen, weit geöffneten Augen auf den großen Herrn zu blicken. Nur zwei von den Kleinen hatten Stand gehalten, ein etwa zwölfjähriges Mädchen und ein um einige Jahre jüngerer Knabe. Es lag ein Etwas in dem Aeußeren der Kinder, das sie vor den anderen auszeichnete. Nicht sowohl im Anzug — denn dieser war, obgleich vielleicht etwas zierlicher und sauberer, doch durchaus von dem allgemein gebräuchlichen ländlichen Schnitt —, als vielmehr in dem Ausdruck der hübschen, frischen Gesichter und dem Gebahren der Kinder. Statt, wie die anderen, davonzulaufen, hatte sich der kleine Bursche keck, die bis zum Knie nackten runden Beine fest in den Sand gestemmt, die Hände in den Taschen der Leinwandhöschen, die kleine, roth gerandete Soldatenmütze trotzig auf dem Kopf, den Herren in den Weg gestellt. Das kleine Mädchen hielt sich neben ihm, nachdem sie sich vergebens bemüht hatte, ihn zur Seite zu ziehen.

„Das ist ja das Mariechen!" sagte der Gerichtsrath, neben den Kindern stehen bleibend. „Und dieser kleine Blondkopf hier ist doch wohl der Fritz? Wie der Bursche gewachsen ist — ich hätte ihn fast nicht erkannt!"

Dabei hatte er das Dirnchen, das jetzt auch scheu davonlaufen wollte, rasch eingefangen und zu sich herangezogen. Die Kleine sträubte sich nicht länger. Mit gesenktem Kopf und hochgerötheten Wangen, die blonde Wimper tief über die braunen Augen gesenkt, blieb sie neben den Herren stehen.

„Wer ist die Kleine?" fragte der Landrath, der das auffallend schöne Kind mit augenscheinlicher Bewunderung betrachtete.

„Warum nennst Du dem Herrn nicht Deinen Namen — soll er glauben, daß Du stumm bist?" mahnte der Gerichtsrath.

„Marie Großjohann", sagte das Kind leise.

„Ah!" rief der Landrath.

Das hatte fast wie Schreck geklungen, und als die Kleine schüchtern das Auge hob, sah sie, wie ein Ausdruck des Mitleids das ernste Gesicht überflog. Der Blick, der einige Augenblicke auf ihr ruhte, übte eine herzbewegende Macht auf das Kind aus, das durch schwer empfundenes häusliches Elend in seinen Gefühlen und Beobachtungen über seine Jahre hinaus gereift war.

„Der Junge gleicht dem Vater", sagte Bruch im Weiterschreiten, „und er hat früh die Erbschaft seines Vaters angetreten. Beobachteten Sie, wie feindselig mich der kleine Bursche unter seiner trotzigen Stirn hervor ansah? Das Mädchen ist sehr hübsch — gleicht sie der Mutter?"

„Ja — die arme Frau! Sie mag ein elendes Leben führen. Man sagt, daß dieser rohe, geldstolze Geselle sie schlecht behandele."

„Wieder ein Beleg für meine Ansicht, daß Gleichheit der Verhältnisse für jede Ehe wünschenswerth ist."

„Zum Glück giebt es nicht viele solcher Bursche, wie dieser Großjohann. Es ist kaum ein Jahr vergangen, daß ich ihm für eine rohe Gewaltthätigkeit gegen einen seiner Knechte eine empfindliche Strafe dictiren mußte. Und jetzt liegt schon

neigt, der Steuer wesenlich einen Zweck in diesem Sinne beizulegen. Ist schon die Steuer an sich geeignet, gegen russische Werthe eine neue Verstimmung hervorzurufen, so würde ein Vorhaben der russischen Regierung, wie das eben erwähnte, erst recht einen überaus nachtheiligen Eindruck machen. Würde aber jener Commentar der hiesigen Börse unbegründet sein, so würde doch die russische Regierung schuld daran tragen, welche nicht für eine klarere Fassung ihrer finanziellen Maßnahmen zu sorgen liebt.

* **[Die mittelafrikanische Frage.]** Die Aprilnummer von Blackwoods „Edinburgh Magazine" enthält einen anonymen, aber augenscheinlich einer sachkundigen Feder entflossenen Artikel über die „Mittelafrikanische Frage", welche, wie im Eingange hervorgehoben wird, gegenwärtig die ernste Aufmerksamkeit der Diplomatie beschäftigt und bald eine brennende Frage werden würde, die zu Streitigkeiten unter den an ihrer Lösung interessirten europäischen Mächten Anlaß geben dürfte. Als ein wichtiges und nicht zu unterschätzendes Element bezeichnet der Artikel die Intervention der Deutschen im östlichen Afrika.

„Die deutsche Schutzherrschaft an der Ostküste", schreibt der Verfasser u. a., „ist über Witoland und die compacten und werthvollen Territorien Usagara, Useguha und Ukami proclamirt worden. Die deutsche ostafrikanische Gesellschaft hat indeß zahlreiche Privatverträge geschlossen (die von der deutschen Reichsregierung noch nicht anerkannt sind) und sie beansprucht eine Einflußsphäre, die weit größer ist als der Flächenraum des deutschen Reiches und sich von der Küste zwischen Wanga und Cap Delgado nach den Grenzen des unabhängigen Congostaates im Westen, der britischen Einflußspäre im Norden und den portugiesischen Besitzungen im Süden ausdehnt. Ihre Ansprüche sind indeß widersinnig; ihre Reisenden haben die Ländereien, welche sie beansprucht, noch nicht einmal betreten und mit den Stämmen an den Seen sind keine Verträge geschlossen worden. Die Deutschen sind neue Ankömmlinge in diesem District, aber wenn sie ihre Einwilligung geben zu einer schiedsrichterlichen Entscheidung zwischen ihren Ansprüchen und den Ansprüchen dritter Parteien und getreulich an der Ausmerzung des Sklavenhandels und der Erhaltung von Ordnung mitwirken, sollen sie bewillkommnet werden von allen, die sich für die wahre Wohlfahrt Afrikas interessiren. Der Besitz von Land führt Verbindlichkeiten im Gefolge, und sollten dieselben in dem gegenwärtigen Falle und in der gegenwärtigen Zeit nicht beobachtet werden, wird der Fortschritt Mittelafrikas aufgehalten werden. Anarchie und Kriege zwischen den Stämmen dürften eintreten und Mittelafrika dürfte europäischem Einfluß so feindselig werden, als es die obere Nilzone heute ist. Die mittelafrikanische Frage ist nicht eine territorieller und commercieller Interessen allein, sondern eine des Islamismus gegen das Christenthum, des Sklavenhandels gegen die Freiheit."

In dem Artikel wird schließlich die Besorgniß ausgedrückt, daß Emin Pascha, wenn er mit Stanley zusammentreffe, dessen Vorschläge für eine Vereinigung seiner Provinz mit dem Congostaate ablehnen dürfte, wenn er von den deutschen Annexionen an der Ostküste Afrikas höre, von denen er noch keine Kenntniß zu haben scheine.

* **[Begutachtung des bürgerlichen Gesetzbuchs.]** Der Vorstand des deutschen Anwalt-Vereins hat zum Zweck der Begutachtung des Entwurfs eines bürgerlichen Gesetzbuchs durch Mitglieder des Anwalt-Standes für die Zeit vom 15. Juli 1888 bis 1. Oktober 1889 eine im Verlage von W. Möser, Hofbuchhandlung in Berlin, erscheinende Zeitschrift ins Leben gerufen, in welcher die Gutachten der auf Vorschlag von den Vorsitzenden der Anwaltskammern mit der Begutachtung betrauten 45 deutschen Anwälte veröffentlicht werden. Die Zeitschrift dient zugleich als Sammelstelle für anderweite Besprechungen des Entwurfs für Rechtsanwälte. Der Reinertrag des Unternehmens fließt der Hilfskasse für deutsche Rechtsanwälte zu. Dasselbe wird geleitet von einem Ausschusse, bestehend aus den Herren Justizrath Wilke in Berlin, Justizrath Adams in Koblenz, Justizrath Mecke in Leipzig, Rechtsanwalt Hartmann in Nürnberg und Rechtsanwalt Erythropel in Leigzig.

Meppen, 29. März. Der Herzog von **Arenberg**, welcher vom hiesigen Magistrat wegen des Einkommens aus seinem 739 Hectar umfassenden Grundbesitze in der Gemeinde Meppen zu 192 Mk. **Gemeindesteuer** veranlagt worden war, hatte hiergegen Klage erhoben unter Hinweis auf die Wiener Schlußakte und eine hannoversche königliche Verordnung von 1826, durch welche ihm Steuerfreiheit zugesichert sei. Der Bezirksausschuß hat die Klage mit dem Bemerken abgewiesen, daß das Steuerprivileg der vormals Reichsunmittelbaren auf Gemeindesteuern keinen Bezug habe.

Braunschweig, 30. März. Der **braunschweiger Landtag** hat beschlossen, daß in der laufenden Finanzperiode zwei Monate alle directen Steuern (Personal-, Gewerbe- und Grundsteuer) außer Hebung bleiben und 20 Procent aller directen Steuern den Gemeinden überwiesen werden sollen. In der vorigen Finanzperiode wurden vier Monate aus der Personalsteuer erlassen und die Gemeinden erhielten 18 Procent der directen Steuern. Diesmal setzten die ländlichen Abgeordneten, die in unserem Landtage die Majorität haben, auch den Erlaß der Grundsteuer durch.

Schweden.

Stockholm, 28. März. Der **König** reist Anfang April über Deutschland nach Italien, um dann von Neapel aus mit einem schwedischen Kriegsschiffe zu einem Besuche des Königs von Portugal nach Lissabon zu fahren. Von dort begiebt er sich nach England, wo er mit der Königin zusammentrifft.

Bulgarien.

Sofia, 30. März. Der **Defraudationsprozeß** wird nächste Woche vor einem speciellen Militärgerichte im großen Sobranje-Saale öffentlich verhandelt werden. Im Verfahren gegen den Major **Popow** soll der Untersuchungsrichter Folgendes festgestellt haben: vier bulgarische Juden erklärten dem Kriegsminister, daß sie im November des vorigen Jahres 950 Lst. für Befreiung vom Militärdienste gezahlt hätten. Sie wünschten ihr Geld zurück, wurden aber alle vier verhaftet, um wegen Entziehung von der Militärpflicht vor Gericht gestellt zu werden. — Der „Times" zufolge hat Prinz Ferdinand sich zuerst der Verhaftung der Offiziere wiedersetzt, allein Major Popow habe die Kühnheit gehabt, zu ihm zu gehen und ihm zu sagen: „Wenn Ew. Hoheit gestatten, daß ich verhaftet und wegen Defraudation verfolgt werde, komme ich nicht dafür auf, daß Sie noch 24 Stunden in Bulgarien bleiben."

Griechenland.

Zante, 30. März. Das **Pulvermagazin** des Forts von Santa Maura **flog gestern in die Luft**. Die Explosion kostete viele Menschenleben. Die Stadt ist verlassen. Man befürchtet, daß noch zwei weitere Pulvermagazine in die Luft fliegen werden, da das Feuer, welches durch die erste Explosion verursacht wurde, noch wüthet.

Rußland.

* In der Abendnummer unserer Zeitung vom 28. März ist eine der „Tgl. Rundschau" Nr. 75 entnommene Nachricht aus **Brest-Litewsk** enthalten, welche von einem durch Pulver-Explosion herbeigeführten großen Unglück berichtet. Ein Einwohner dieser Stadt, der sich z. Z. in Danzig aufhält, hat telegraphisch deswegen zu Hause angefragt und auf demselben Wege die Antwort: „Nichts geschehen" erhalten.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 3. April. Der **Kaiser** nahm heute Vormittag einen Vortrag des Chefs des Militärcabinets v. Albedyll entgegen, machte Mittags eine Promenade mit der Kaiserin im Charlottenburger Schloßpark und empfing später den von Darmstadt heute früh zurückgekehrten Prinzen Heinrich.

— Nach der „Vossischen Zeitung" hat der Kaiser, nachdem die Nacht vom Sonntag zum Montag weniger befriedigend verlaufen war, zum Dienstag wieder eine recht gute Nacht gehabt und befindet sich den Verhältnissen gemäß wohl. Die Nachricht, daß ein Stück Knorpel aus den erkrankten **Theilen des Kehlkopfes ausgestoßen** sei, bestätigt sich (wie wir schon in der gestrigen Abend-Ausgabe gemeldet haben. D. R.). Nach ärztlicher Ansicht bedeutet dieses Vorkommniß nicht gerade viel; aber das Wenige, was man daraus schließen kann, ist günstig. Es ist möglich, daß Dr. **Mackenzie** demnächst abreist; wenigstens liegt in dem augenblicklichen Befinden des Kaisers kein Anlaß, der ihn zum Bleiben nöthigte; indeß trennt sich der Kaiser nur sehr ungern von dem Arzte, dem in erster Linie der unerwartet günstige Verlauf der Krankheit zu danken ist, und man darf deshalb wohl annehmen, daß Dr. Mackenzie, wenn er sich in dringenden persönlichen Angelegenheiten auf kurze Zeit nach England begeben sollte, wieder in die Nähe des Kaisers zurückkehren wird, dessen persönlicher Wunsch es ist, ihn um sich zu wissen.

— Der „Post" zufolge brachte der **Kronprinz** bei dem Geburtstagsdiner des Reichskanzlers, nachdem der Reichskanzler in einem ersten Toaste den Kaiser gefeiert, einen Toast auf den Reichskanzler aus, worin er sagte, „er bitte, bei so erhebender Gelegenheit ein Bild vorführen zu dürfen, wie er sich das Reich in seiner politischen und socialen Lage und in seinen inneren und äußeren Beziehungen gegenwärtig vorstelle; er vergleiche dasselbe einem Armeecorps, welches im Feldzuge seinen Höchstcommandirenden verloren und dessen erster Offizier schwer verwundet sei. In diesem kritischen Augenblick richten sich 46 Millionen echter deutscher Herzen in Angst und Hoffnung nach der Fahne und deren Träger, von dem alles erwartet wird. Der Träger dieser Fahne aber ist unser erlauchter Fürst, unser große Kanzler; er gehe uns voran, ihm folgen wir; er lebe hoch!"

— Oberküchenmeister Eugen, Mitglied des Herrenhauses, ist heute Vormittag gestorben.

— Das „Militär-Wochenblatt" veröffentlicht folgende **Cabinetsordre des Kaisers** an den Kriegsminister vom 26. März: „Gleich meines Herrn Vaters Majestät will ich unverweilt und unausgesetzt meiner Armee meine Fürsorge zuwenden. Das von dem Kaiser und König Wilhelm gegebene, wiederholt zeitgemäß geänderte **Exercierreglement der Infanterie**, welches sich bis hente in den Grundsätzen durchaus bewährt hat, wird bei Ansprüchen, welche die fortgeschrittene Technik der Feuerwaffen jetzt an die Soldaten stellt, einer **Vereinfachung** bedürfen, um Zeit und Raum zu schaffen für eine noch gründlichere Einzelausbildung und einheitlichere strengere Erziehung in der Feuer- und Gefechtsdisciplin. In diesem Sinne will ich als künftig zum Wegfall besonders geeignet die dreigliedrige Aufstellung bezeichnen, welche im Kriege nicht gebraucht, im Frieden entbehrlich ist. Jedoch will ich die hiernach erforderlichen Aenderungen des Reglements so gestellt wissen, daß die zum Dienst zur Fahne einberufenen Mannschaften des Beurlaubtenstandes sich ohne besondere Einübung in der Schule des Reglements zurechtfinden."

— Den Berliner „Politischen Nachrichten" zufolge würde dem Landtage die **Nothstandsvorlage** in nächster Zeit zugehen.

— Der Reichskanzler beantragte beim Bundesrath, daß für Rechnung des Reichs von den **silbernen Zwanzigpfennigstücken** fünf Millionen Mark eingezogen und je zur Hälfte in Fünf- und Zweimarkstücke umgeprägt würden.

Rom, 3. April. In mehreren Ortschaften der Provinz Bergamo sind durch **Schneelawinen** Verheerungen angerichtet worden. Die Straße zwischen Gardellino und Bondione ist veriegt.

Hannover, 3. April. Dem „Hann. Courier" zufolge hat der Landesdirector Bennigsen den rothen Adlerorden erster Klasse erhalten. (Wiederholt.)

Von den Ueberschwemmungen.

Berlin, 3. April. Der Minister **Maybach** hat folgende **Verfügung** an die Eisenbahn-Directionen erlassen: „Zur Linderung der öffentlichen Noth, in welche durch die Ueberschwemmungen der Elbe, Warthe, Weichsel und Nogat umfangreiche Gebiete des Landes versetzt worden sind, ist an vielen Orten die Sammlung freiwilliger Gaben für die nothleidende Bevölkerung eingeleitet worden. Auf Grund allerhöchster Ermächtigung werden die Eisenbahn-Directionen angewiesen, freiwillige Gaben an Lebensmitteln zum Verzehr, an Kleidungsstücken, Decken und ähnlichen Bedürfnissen, welche zur Unterstützung der nothleidenden Bevölkerung in den von den Ueberschwemmungen betroffenen Gebieten bestimmt sind und von Staats- oder Communalbehörden, Kreisvereinen oder anderen Wohlthätigkeitsvereinen aufgegeben und an solche Behörden oder Vereine gerichtet werden, bis auf weiteres frachtfrei zu befördern. Die betr. Frachtbriefe müssen mit dem Vermerk versehen sein: „Freiwillige Gaben für die nothleidende Bevölkerung in ....." Die in Betracht kommenden Kreise oder Ortschaften werden den königlichen Eisenbahn-Directionen von den Herren Oberpräsidenten der betreffenden Provinzen bezeichnet werden. Die Frachtfreiheit ist indessen schon jetzt nach solchen Stationen zu bewilligen, welche in oder an dem Ueberschwemmungsgebiet der Elbe zwischen Wittenberge und Hitzacker, der unteren Weichsel und Nogat und der Warthe bei Posen belegen sind. Die erforderlichen Verfügungen sind ungesäumt zu erlassen. Die Verwaltungen der Privateisenbahnen werden aufgefordert werden, sich dieser Maßnahme anzuschließen."

Elbing, 3. April. Zwischen hier und Marienburg ist eine täglich verkehrende Pontonpost eingerichtet. Das Ueberschwemmungsgebiet umfaßt jetzt circa 12 Quadratmeilen, da viele Dörfer durch Rückstau überschwemmt sind. Heute ist die Schichausche Schiffswerft theilweise überschwemmt und 200 Arbeiter sind entlassen worden.

Landsberg a. d. Warthe, 3. April. Durch Deichbrüche der Netze bei Driesen, Krebbel und Gurkowschbruch sind der Friedberger und Netzebruch überschwemmt. Die Stadt Driesen und die Dörfer Dessau, Liegendorf, Gurkowschbruch und Lipke sind unter Wasser. Bei Limmritz hat ein Dammbruch der Warthe stattgefunden. Viel Vieh ist ertrunken; auch Menschen sollen umgekommen sein. Das Wasser der Warthe und Netze fällt langsam.

Das neue französische Cabinet.

Paris, 3. April. Der „Voss. Ztg." wird von gestern telegraphirt: Gestern Mittag schien das **Ministerium** gebildet. Floquet übernahm neben dem Vorsitz das Innere, Goblet das Auswärtige, Freycinet den Krieg, Krantz die Marine, Lockroy den Unterricht, Ricard die Justiz, Legrand den Handel, Viette und Loubet behielten Ackerbau und Arbeiten. Floquet bot Rouvier die Finanzen an, Rouvier erklärte aber, mit gewissen anderen Ministern nicht in demselben Cabinet sein zu können. Floquet gab die Finanzen demzufolge Peytral. Nachmittags fand der erste Ministerrath statt, welcher das den Kammern vorzulegende Programm feststellen sollte. Als eine Aenderung des Senatswahlverfahrens versprochen wurde, erhoben Loubet und Ricard, die einzigen Gemäßigten im Cabinet, sofort Einspruch und traten endgiltig zurück, als Floquet sagte, das einzige Zugeständniß, das er machen könne, sei, diese Aenderung als augenblicklich unthunlich erst für später zu versprechen. Abends suchte er zwei neue Minister, die heute gefunden werden dürften. Von den verbleibenden acht waren sieben schon Minister und der achte, Peytral, ein radicaler Apotheker aus Lyon, der sich durch chauvinistische Reden bemerkbar gemacht hat, Unterstaatssecretär der Finanzen unter Carnot. Die „Rép. française", das Hauptorgan der Opportunisten, beglückwünscht Rouvier, Ricard und Loubet, daß sie keine Portefeuilles genommen haben; sie hätten im Cabinet bloß die Rolle von Geißeln gespielt, jetzt sei dasselbe wenigstens ein offen und **eingestanden radicales**. Die „Lanterne" beschuldigt den Präsidenten Carnot, unter der Hand gegen das Zustandekommen des Cabinets Floquet zu wühlen, und bedroht ihn mit der Volkswuth. Die „Debats" zeigen, daß dieses Cabinet **dasjenige einer verschwindenden Minderheit** sei. Den reactionären Blättern flößt namentlich Goblet im Auswärtigen Amte Besorgnisse ein; alle weissagen Floquet, dieser letzten Karte des

Die Unterschriften Kaiser Friedrichs.

Um mehrfach geäußerten Wünschen aus unserem Leserkreise zu entsprechen, geben wir nachstehend die Facsimiles der Handschrift unseres Kaisers wieder:

Aus dem Anfange der 60er Jahre, ähnelt der Unterschrift Kaiser Wilhelms (derselbe Schnörkel).

Aus dem Jahre 1881 unter einem Privatschreiben.

Facsimile der Unterschrift Kaiser Friedrichs nach seiner Thronbesteigung, wobei J. R. irrthümlich für „III" gelesen wurde.

---

wieder eine Klage gegen ihn vor. Ist er Ihnen noch immer ein unbequemer Nachbar?"

„Mehr als je, seitdem die Ueberrieselung sich bewährt hat. Wahrscheinlich ist ihm angesichts der Vortheile, die unser Verband geschaffen hat, die Einsicht gekommen, daß er sich durch seine Weigerung, demselben beizutreten, empfindlich geschädigt hat. Es ist dies nur eine Vermuthung von mir, denn ein Eisenkopf, wie dieser, giebt nie zu, nirgends, jemals im Unrecht zu sein!"

Der Gerichtsrath nickte.

„Ja wohl", sagte er, „ein Stier ist leichter zur Vernunft gebracht, als so ein Bauer, dessen Schädel noch härter und dessen Nacken noch steifer ist, als der seines vierbeinigen Kameraden. Ich möchte wohl wissen, was der Bursche empfindet, wenn er jetzt üppigen Graswuchs sieht, wo früher dürres Heideland war."

„Vielleicht etwas Bedauern, mein Project als eine zu kostspielige und für unsere Verhältnisse zu großartige Neuerung zurückgewiesen haben."

„Das auch, vor allen Dingen aber Neid! Ich habe genugsam Gelegenheit gehabt, derartige Naturen kennen zu lernen. Ich sage Ihnen, der Neid, daß unsere armen Fischerwirthe von ihren kleinen Wiesenflächen jetzt einen höheren Ertrag erzielen, als er von seinen großen, läßt ihm keine ruhige Stunde. Er giebt sich den Anschein, als bemerke er die Wendung zum Besseren nicht, die sich seit der Ausführung Ihres großartigen gemeinnützigen Werkes in unserem Dorfe vollzogen hat. Aber ich sage Ihnen, er verfolgt mit gierigen Augen jeden Erntewagen, der die Rieselwiesen verläßt — er zählt jedes Fuder Heu, das im Dorfe in die Scheunen gebracht wird. Ich habe ihn immer für einen schlimmen Gesellen gehalten, aber seitdem ich letzthin den Blick beobachtet habe, mit dem er von seiner Grenze aus die neue Schöpfung betrachtete, ist mir erst recht klar geworden, wie wenig dem Menschen zu trauen ist. Nehmen Sie sich vor ihm in Acht! Als Gutsnachbar kann er Ihnen Schaden und Unannehmlichkeiten aller Art bereiten."

„Das hat mich die Erfahrung bereits gelehrt. Aber ich thue, was ich kann, ihm die Gelegenheit dazu zu nehmen. Meine Leute haben strenge Weisung erhalten, jede Reibung zu vermeiden. Im übrigen aber bin ich gern bereit, ihn auch heute noch an den Vortheilen unseres Verbandes theilnehmen zu lassen, vorausgesetzt, daß er sich bereit erklärt, auch seinen Theil der Lasten und Pflichten auf sich zu nehmen."

„Das thut er nie! Er würde ja dadurch eingestehen, daß er im Irrthum war, als er Ihrem Unternehmen ein so ungünstiges Prognostikon stellte. So ein echter harter Bauernkopf aber läßt sich schwer von irgend etwas überzeugen, von einem Irrthum aber nie! Und außerdem — in seinem Schädel mag so eine Art von Idee dämmern, daß sein Beitritt Ihnen einen Vortheil bringen könnte. Das Wasser zur Ueberrieselung kommt aus Ihrem See. Ein größerer Verbrauch könnte doch vielleicht veranlassen, daß der Wasserspiegel desselben sich wieder um einige Fuß senkte und Ihre Wiesen dadurch um eben so viel größer würden. Ein solcher Bursche aber gönnt keinem einen Vortheil, selbst wenn sein eigener damit verbunden wäre."

„Ich habe damals, als mein Werk erst ein Project war und ich kaum Aussicht hatte, dasselbe zu verwirklichen, vergebens gegen sein Mißtrauen angekämpft. Vergebens versuchte ich, ihn von dem gemeinnützigen Zwecke des Unternehmens zu überzeugen. Auch den Vorschuß, den uns die Regierung im Interesse der armen Fischerwirthe bewilligte, schien er für eine mir persönlich durch einflußreiche Freunde zugewendete Beihilfe anzusehen, um einem „großen Herrn" auf Kosten der kleinen Leute unter die Arme zu greifen. So etwa äußerte er sich. — Ich sollte über derartige Mißdeutungen hinwegsehen — aber sie lassen doch einen bitteren Nachgeschmack zurück."

„Darüber wird Ihnen die Dankbarkeit unserer kleinen Wirthe hinweghelfen. Es ist nicht einer unter ihnen, der sich nicht bewußt ist, daß er die Verbesserung seiner Lage Ihnen zu danken hat. Eine Kuh mehr im Stalle eines armen Mannes ist ein großer Fortschritt zu Wohlstand und Glück. Es wird Ihnen in jeder Lebenslage Befriedigung gewähren, zu wissen, daß Sie den Anfang gemacht haben, sie dieser armen Gegend zuzuführen."

(Forts. folgt.)

1885er Parlaments, einen nahen Sturz. Guten Muthes ist nur „Justice". Die nothwendig gewordene Wahl eines Kammer-Vorsitzenden veranlaßt Reibungen. Als Candidaten werden neben Brisson, vom „Intransigeant" der „Ausgegrabene" genannt, Clemenceau und Develle bezeichnet.

Paris, 3. April. Das neue Cabinet Floquet, in welchem Ferouillat anstatt Ricards die Justiz und Deluns-Montand anstatt Loubets die Arbeiten übernahm, hat sich nunmehr constituirt und trat heute Nachmittags zwei Uhr unter dem Vorsitz des Präsidenten Carnot zusammen, um den Wortlaut der Ministererklärung festzustellen, welche heute in der Kammer zur Verlesung gelangt.

Paris, 3. April. Die heute in der Kammer verlesene ministerielle Erklärung appellirt an alle Republikaner, will ernsthaft vorbereitete Reformen und ersucht die Kammer, die Frage wegen Opportunität der Revision der Verfassung der Regierung zu überlassen. Die Regierung sei der Aufrechthaltung des Friedens aufrichtig zugethan.

Danzig, 4. April.

* **[Eisenbahn-Verkehr.]** Von heute früh (den 4. d.) ab wird der Personenverkehr mit Zug 94 beginnend auf der Strecke **Danzig-Dirschau wieder aufgenommen** werden. — Auf der Hauptstrecke bleiben dann nur noch gesperrt die Theilstrecken Marienburg bis Güldenboden und Königsberg resp. Heiligenbeil bis Seepothen bezw. Königsberg. — Von den Nebenbahnen sind die gestern angegebenen Strecken sämmtlich auch noch heute gesperrt.

Der gestern Nachmittags 4.12 Uhr von hier abgelassene Zug gelangte, wenn auch mit halbstündiger Verspätung, glücklich nach Dirschau und kehrte von dort in zwei Abtheilungen, welche namentlich beurlaubtes Militär und ein abgelöstes Commando vom Regiment Nr. 4 aus Marienburg hierher brachten, 7¾ Uhr resp. 8½ Uhr nach Danzig zurück. Der sonst um 8 Uhr Abends von hier abgehende Zug wurde gestern Abend der noch herrschenden Unsicherheit wegen nicht abgelassen.

* **[Marienburg-Mlawkaer Bahn.]** An der Wiederherstellung der durch Hochwasser beschädigten Dämme und Geleise der Marienburg-Mlawkaer Bahn wird Tag und Nacht mit voller Kraft gearbeitet. Man hofft, daß der Betrieb auf der ganzen Strecke in 1 bis 2 Tagen wieder aufgenommen werden kann. Auf der russischen Weichselbahn zwischen Nowo-Georgiewsk und Nowi-Dwor hat gestern der Verkehr wieder stattgefunden. Es ist dagegen der Verkehr zwischen Prag und Mlawa gesperrt. Auch hier werden die Wiederherstellungsarbeiten mit allen zu Gebote stehenden Mitteln betrieben.

* **[Austrocknung durchnäßter Häuser.]** Angesichts der Verwüstungen durch das Hochwasser giebt die „Baugew.-Ztg." einige beachtenswerthe Fingerzeige für eine schnelle und zweckmäßige Austrocknung der durchnäßten Häuser, auf welche wohl zunächst ein Hauptaugenmerk zu richten sein wird, wenn nicht epidemische und andere Krankheiten neues und großes Unheil anrichten sollen. Die nächste Frage nach dem Rückgang der Wasserwogen werde dahin gehen, wie von den Zimmerwänden, Fußböden u. s. w. die eingesogene Flüssigkeit am schnellsten und zweckmäßigsten zu entfernen ist. Das Beste würde sein, wenn schleunigst für Baracken in den von der Fluth betroffenen Orten gesorgt würde, in welchen die Bewohner so lange zu verbleiben hätten, bis die Austrocknung der Häuser bewirkt sei. Solche Baracken zu errichten erscheine als erste und dringendste Aufgabe des Hilfscomités und der Regierung. Bei der Austrocknung der durchnäßten Gebäude müßten zunächst die Fußböden aufgenommen und das zwischen den Unterlagen befindliche Füllmaterial entfernt und durch trockenen Sand ersetzt werden. Nach 24 Stunden werde man aber auch dieses inzwischen feucht gewordene Material wieder wegnehmen und dann vorläufig die Hohlräume unausgefüllt lassen müssen. Von den nassen Wänden sei der Putz abzuschlagen und die Fugen seien auszukratzen. Sodann seien die Oefen möglichst zu heizen und zwar Tag und Nacht, wobei ein Fenster zu öffnen sei. Außerdem aber werde man Coaksöfen und Coakskörbe anwenden müssen; die Hauptsache aber bleibe, daß die Zimmerluft in hohem Grade erwärmt werde, damit sie recht viel Feuchtigkeit aufnehmen und dann durch Schornsteine oder andere Oeffnungen entweichen könne. Mit Anschaffung der betr. Hilfsmittel und der nöthigen Brennmaterialien müßten die Behörden sehr schnell vorgehen. In den ausgetrockneten Räumen könnte auch die Ausbreitung von Koch- und Viehsalz, Infusorienerde, Chlorcalcium und anderen Wasser aufsaugenden Mitteln sehr gute Dienste thun, die betr. Stoffe müßten aber nach 24 Stunden durch neue ersetzt und die inzwischen feucht gewordenen zum Wiedergebrauch getrocknet werden. Die nassen Mauern könnte man auch zur Entfernung der Feuchtigkeit sehr wirksam mit ungelöschtem Kalk umgeben.

* **[Jubiläum.]** Herr Lehrer Hoffmann hierselbst beging am ersten Osterfeiertage sein 25jähriges Jubiläum als Organist der St. Nikolaikirche, zu welchem ihm von dem Kirchenvorstande und dem „Cäcilien-Verein", dessen Leiter Herr H. ist, Gratulationen und Ehrengeschenke dargebracht wurden.

* **[Steuerbeamtenstellen.]** Wie verlautet, werden zur Ausführung des neuen Branntweinsteuergesetzes die bisher aufgewiesenen etatsmäßigen Steuerbeamten seit 1. April, theils zum 1. Mai definitiv angestellt werden. In der preußischen Monarchie sind dies außer einer Anzahl von Steuerassistenten 370 Obercontrol-Assistenten, 60 Obersteuercontroleure und 30 Oberrevisoren.

* **[Selbstmord.]** Gestern Nachmittag 4½ Uhr gab sich der Lohnschreiber R. im Treppenhause der hiesigen Oberpostdirection auf dem Winterplatz durch einen Revolverschuß in die Schläfe den Tod. Die Ursache der Selbsttödtung sollen Familien-Verhältnisse sein.

Berent, 2. April. An Stelle des ursprünglich auf den 20. März cr. festgesetzt gewesenen Jahrmarktes, der durch Witterungsunbilden vollständig vereitelt worden ist, ist vom Provinzialrath auf Antrag des Magistrats ein außerordentlicher Jahrmarkt auf den 17. April festgesetzt worden. — Mit dem 1. Mai verläßt der Katastercontroleur Leopold unsere Stadt, um in gleicher Amtseigenschaft nach Thorn versetzt zu werden. — Auch bei uns fand eine kleine Ueberschwemmung statt, die einen Theil der nach dem Bahnhofe führenden Chaussee unter Wasser setzte, so daß der Fuhrverkehr dorthin einen Tag gesperrt war, freilich ohne weiteren Schaden anzurichten.

r. **Marienburg**, 2. April. Hier in Marienburg ist die Noth der neuen Ueberfluthung durch das von den Braunswalder Höhen kommende Thauwasser so weit gemildert, daß durch den unter Leitung der freiwilligen Feuerwehr vollführten Straßendurchstich die betroffenen Strecken zum größten Theil wieder vom Wasser befreit sind, wenn auch viel neuer Schaden entstanden ist. Sonst ist die Situation noch beim Alten, da an ein Aufräumen noch nicht gedacht werden konnte. — Heute findet eine Kreistagssitzung statt, um die nöthigen Maßregeln bezüglich der Ueberschwemmungsaffaire zu treffen und einen ungefähren Ueberblick über die Ernteverluste dieses Jahres zu gewinnen. — Die Thauwasser der Braunswalder und Conradswalder Höhen haben sich einen Weg in die Nogat gesucht und die Chaussee in der Nähe von Braunswalde durchrissen, so daß hier ein neuer Zufluß nicht zu erwarten ist. — Das Amtsgericht ist in den Neubau des Hrn. Stadtrath Nouvel verlegt worden.

Elbing, 3. April. (Privattelegramm.) Das Wasser steigt. Die Pioniere haben die Absicht, um besseren Abfluß zu erzielen, die Stauwälle am Haff zu sprengen. Das Land ist dauernd dem Verderben preisgegeben, wenn nicht der Weichselstrom bei Piechel durch Steinsenkungen schleunigst von der Nogat abgewiesen wird.

§§ **Elbing**, 31. März. Das Niveau im Ueberschwemmungsgebiet ist noch immer im Steigen; dazu kam gestern das Wasser von unseren Höhen und setzte Theile der Stadt unter Wasser, welche mit der Niederung in keiner Verbindung stehen. Die Stadt ist von Canälen durchzogen, welche zum Theil unterirdisch, zum Theil offen verlaufen und meist vom Wasser der Hommel gespeist werden; aber auch kleine Bäche führen anderes Wasser von den Höhen herab. In der Nacht zu gestern schwollen alle so hoch an, wie noch nie [illegible] die Straßen, vielen Schaden anrichtend, [illegible] Casinogarten, das städtische Krankenhaus, die Johannisstraße, der ganze Platz vor dem Landratsamt, die Brücke der Holländer Chaussee standen unter Wasser, welches sich vom Marienburger Damm [illegible] in das Inundationsgebiet ergoß. Heute haben die Fluthen nachgelassen, doch erwartet man zur Nacht wieder Hochwasser von Seiten des Haffs. — Gestern waren Minister und Oberpräsident, Regierungs-Präsident und andere hohe Herren hier und nun ist das Rettungs- und Hilfswerk in feste Bahnen geleitet. Regierungs-Rath Müller aus Danzig steht an der Spitze der ganzen Organisation für die Kreise Elbing und Marienburg. **Von der Außenwelt sind wir völlig abgeschnitten**; seit Sonnabend Abend ist die letzte „Danziger Zeitung", welche in unsere Hände gekommen ist, die vom **Mittwoch früh**. Kein Brief, keine Zeitungen, keine Zufuhr trotz der äußersten Mühe, welche die Behörden sich geben. Dabei fehlt es an Kohlen, Petroleum; die Gasanstalt arbeitet noch, ebenso F. Schichau. Das Haff ist noch immer fest. Der Gesundheitszustand ist im ganzen noch gut und die ruhige Sicherheit, mit welcher Behörden und Private dem Unheil zu steuern suchen, wirkt auch beruhigend auf die Gesammtheit.

-n- **Aus dem Kreise Stuhm**, 2. April. Veranlaßt durch das anhaltende Thauwetter sind jetzt viele **Höhenortschaften** des Kreises theilweise **unter Wasser** gesetzt, so daß mehrere Familien ihre Wohnstätten räumen und den Viehbestand in Sicherheit haben bringen müssen. Der Verkehr auf der Weichselstädtebahn zwischen Marienburg und Stuhm ist seit 3 Tagen gänzlich unterbrochen, da der Eisenbahnkörper zum Theil [illegible]. Der Verkehr auf der Linie Marienwerder-Stuhm hat ebenfalls durch streckenweise Ueberschwemmung des Eisenbahnkörpers gelitten. — Auch ein **Menschenleben** hat die [illegible] bereits [illegible] gefordert. Der 26jährige Sohn des Besitzers Wiechowski zu Peterswalde [illegible]

Insterburg, 31. März. Nachdem gestern Morgen das Wasser der **Angerapp** die höchste Pegelhöhe mit 5 Meter 80 Centimeter erreicht hatte, ist das Wasser seitdem stetig gefallen. Es war ein kritischer Augenblick, als das Wasser gestern Morgen den höchsten Standpunkt erreicht hatte. [illegible] (Inst. Z.)

Kaiserliteratur.

Der Tod des Kaisers Wilhelm hat, wie zu erwarten stand, eine ganze Literatur hervorgerufen und die angesehensten Buchhandlungen haben es sich angelegen sein lassen, Erinnerungsschriften an den großen Todten, die zum Theil in sehr reicher Ausstattung erschienen sind und deren billiger Preis es jedem möglich macht, das eine oder andere Werk anzuschaffen, herauszugeben. [illegible]

„Kaiserworte." Aussprüche des Kaisers Wilhelm, gesammelt von E. Schröder. [illegible]

Kaiser Wilhelm, seine Lebensgeschichte und die [illegible] Regierung, von A. Sterzenbach, Berlin und Neuwied, Heusers Verlag. Die Schrift giebt in gedrängter Form ein übersichtliches und vollständiges Lebensbild Kaiser Wilhelms von seiner Kindheit bis zum Ende seines so erfolg- und thatenreichen Lebens.

Das Buch vom deutschen Heldenkaiser, von Franz Thomas, Düsseldorf, Verlag von Felix Bagel. Die vorliegende Schrift behandelt besonders die letzte Lebens- und Regierungszeit des Kaisers ausführlicher und giebt namentlich die letzten Ereignisse am Sterbelager sehr vollständig. Da die kleine Schrift reich mit Illustrationen versehen ist, so bildet das Werk ein schönes Erinnerungszeichen an die jüngst verlebten Trauertage.

In demselben Verlage erschien: **Aus Deutschlands Schmerzenstagen**, von Moritz. Einige hübsch empfundene Lieder in gefälliger Form.

Wilhelm der Große, deutscher Kaiser, König von Preußen. Leipzig, Verlag von Otto Spamer. Das Buch bietet eine kurzgefaßte Lebensskizze auf Grund der eigenen Worte und Kundgebungen unseres verewigten Kaisers, nebst ausführlicher chronologischer Entwickelung der Thaten und Ereignisse aus dem kaiserlichen Lebensgang, mit zahlreichen Abbildungen.

Unser Heldenkaiser Wilhelm, für die Jugend von Johannes Wille. Gera, Verlag von Hermann Kanitz. Das elegant ausgestattete, mit zahlreichen Illustrationen versehene Werk bringt eine durch die Mittheilung von zahlreichen Anecdoten und Charakterzügen des verstorbenen Kaisers sehr lebendig gestaltete Biographie des Kaisers Wilhelm und wird sich schnell unter der deutschen Jugend zahlreiche Freunde erwerben.

Kaiser Wilhelm I., **von Ernst Scherenberg**. Leipzig, Verlag von Ernst Keils Nachfolger. Das elegant ausgestattete Büchlein bringt ein schwungvoll geschriebenes Lebensbild Kaiser Wilhelms aus der Feder des bekannten patriotischen Dichters.

Kaiser Wilhelms Vermächtniß an sein Volk. Berlin, Verlag von Elwin Staude. Das Buch enthält die Reden, Proklamationen, Kriegsberichte, sowie eine Anzahl Briefe Kaiser Wilhelms aus dem Zeitraume von der Uebernahme der Regentschaft bis zu seinem Tode. Die mitgetheilten Aktenstücke sprechen für sich eine beredte Sprache, enthalten sie doch die ganze große deutsche und preußische Geschichte der letzten 30 Jahre.

Außer den vorstehend erwähnten Schriften ist noch ein vor dem Tode des Kaisers begonnenes Sammelwerk erschienen, von dem bis jetzt die erste Lieferung vorliegt.

Kaiser Wilhelm und seine Zeit, von Prof. Dr. Kugler. München, Verlagshandlung für Kunst und Wissenschaft. Das vorliegende Werk, dessen Text von der Meisterhand Kuglers geschrieben ist und dessen Illustrationen von Künstlern wie Bleibtreu, Camphausen, Grot-Johann, Thumann, Menzel und v. Werner hergestellt sind, verspricht ein Prachtwerk ersten Ranges zu werden, und die jetzt vorliegende erste Lieferung bestätigt diese Hoffnung. Das Werk wird in 30 Lieferungen erscheinen und ca. 300 Illustrationen enthalten.

Vermischte Nachrichten.

* **[Kaiser Wilhelm als Zeitungs-Corrector.]** Das „Berl. Fremdenbl." veröffentlicht einen eigenhändigen Brief des Kaisers Wilhelm, der einige Versehen rügt, welche in einem Artikel unterlaufen waren, der sich auf den Geburtstag des damaligen Kronprinzen und jetzigen Kaisers Friedrich bezog. Der Brief, welchem die betreffende Nummer des „Berl. Fremdenbl." beilag, worin Kaiser Wilhelm die fehlerhaften Stellen mit Bleistift angestrichen hat, lautet:

In der anliegenden Zeitung sind im Artikel: Zum 18. Oktober zwei so enorme Fehler passirt, die wirklich nicht ungerügt bleiben können.

1, daß mein Sohn im Tauentzien'schen Hause (jetzigen Palais) gebohren sei, während er im Neuen Palais gebohren ist und zwar der 1. Mensch, der in demselben gebohren ist;

2, daß meine Krönung 1861 die erste sei, die in Königsberg stattfand, während die erste Krönung gerade die des 1. Königs F. I. von Preußen stattfand in Königsberg und dann nicht wieder bis zur meinigen.

Diese Correctur muß wirklich veranlaßt werden.

W. 19/10. 85.

* **[Schiller's „Fiesco" in neugriechischer Sprache.]** Wie man der „Pol. Corr." aus Athen berichtet, wird demnächst im Verlage der Beck'schen Buchhandlung in Athen eine neugriechische Uebersetzung von F. Schiller's „Fiesco" erscheinen, deren Verfasser der Erbprinz **Bernhard von Meiningen** ist. Personen, welche die Uebertragung bereits kennen, äußern sich dahin, daß sie, was die getreue Wiedergabe des Originals, sowie die vollendete Beherrschung der neugriechischen Sprache betrifft, als eine mustergiltige Arbeit bezeichnet werden muß. Für Griechenland bedeutet sie eine wesentliche Bereicherung seiner Literatur, welche besonders an Uebersetzungen deutscher Klassiker, in welcher Richtung das Land dem griechischen Gesandten in Berlin, Herrn Rhangabe, dauernd verpflichtet bleibt, bisher nur sehr wenig aufzuweisen hat.

* In **Tokio** fand kürzlich, wie über London berichtet wird, eine Feier statt, welche der Vollendung der **Uebersetzung der Bibel in's Japanesische** galt. Zahlreiche Europäer und japanesische Christen betheiligten sich an derselben. Der amerikanische Missionsarzt und bekannte Lexikograph Dr. Hepburn gab einen Rückblick auf die Geschichte des jetzt vollendeten Werkes. Im Jahre 1872 wurde eine Commission von Missionären in Yokohama ernannt, um das neue Testament zu übersetzen, und im Jahre 1876 auch eine solche für die Uebertragung des alten Testaments gebildet. Um die Einheitlichkeit des Stils und Charakters der Uebersetzung zu wahren, arbeiteten alle Subcommissionen unter der Oberaufsicht und der Oberredaction der in Tokio gebildeten Centralcommission. Besonders wurde darauf gesehen, alle chinesischen und ausländischen Ausdrücke zu vermeiden. Nicht geringere Schwierigkeiten verursachte die Uebertragung der in der Bibel vorkommenden Bezeichnungen für Thiere, Pflanzen und Mineralien. Die Kosten der Uebersetzung des alten Testaments wurden von der britischen und ausländischen Bibelgesellschaft und der nationalen schottischen Bibelgesellschaft getragen, während die amerikanische Bibelgesellschaft die Kosten für die Uebertragung des neuen Testaments bestritten hat.

ac. **London**, 30. März. In einem großen Theile Englands und Schottlands schneite es in dieser Woche wiederum stark. In Glasgow und in Westschottland war der **Schneesturm** der stärkste in diesem Winter. In Südstaffordshire liegt der Schnee 4 Fuß 6 Zoll hoch. In London herrscht Thauwetter bei häufigem Regen.

Newyork, 30. März. Nach den letzten Nachrichten über die **Grubenkatastrophe** in Richhill sind jetzt 5 Kohlengräber todt und 15 schrecklich verbrannt aus der Richhill-Mine hervorgezogen worden. 15 weitere sind noch in den Gruben, doch hegt man wenig Hoffnung, sie noch lebend anzutreffen.

Standesamt.

Vom 3. April.

Geburten: Schneidergef. Hermann Walter, S. — Arb. Franz Langefeld, T. — Schmiedemeister Johann Block, T. — Schlossergef. George Schanz, T. — Tischlergef. Hermann Claassen, T. — Maschinenbauer Otto Berger, S. — Maschinenbauer Max Blaasch, S. — Arb. Johann Jantzen, T. — Schneidergef. Julius Bieski, S. — Tischlergef. Johann Rietzke, S. — Bäckergeselle August Kleefeld, T. — Maschinist Johann Nötzel, T. — Commis Maximilian Pommerenke, T. — Eisenbahnschaffner Hermann Gerruneit, T. — Arb. Max Schlonski, T. — Arb. Franz Ermling, S. — Klempnergef. Friedrich Bisler, S. — Tischlergeselle Ernst Eduard Neumann, S. — Zimmergef. Adolf Buttgereit, S. — Fabrikarbeiter August Kramer, S. — Böttchergeselle Friedrich Werner, S. — Unehel.: 1 S.

Aufgebote: Klempner Rudolf Robert Wendt in Allenstein und Eva Wilhelmine Clara Liebenau daselbst. — Schmiedegeselle Josef Weißbom und Maria Rosalie Bieschke. — Fleischergef. Johann Otto Eduard Neumann und Amalie Julianna Henriette Danowski. — Schneidergef. Gottlieb Jacob Lamprecht und Henriette Dikomei. — Kaufmann Adolf Cohnreich und Marie Amalie Friederike Ida Henriette Richter. — Schauspieler Bruno Coligni Garibaldi Galleiske und Olga Susanne Emilie Kräthky. — Zimmergeselle Friedrich Wilhelm Dombrowski und Johanna Marie Josefine Lehmann. — Tischlergef. Gustav Adolf Wilhelm und Marie Martha Rathke. — Zimmergef. August Friedrich Heinrich Carl Kurz und Helene Klefeldt. — Müller Gustav Hermann Mielewski sind und Laura Ottilie Domrös in Schöneck.

Heirathen: Gymnasiallehrer Dr. Christian Ludwig Kleiber aus Berlin und Margarethe Ida Luise Hoppe von hier. — Taubstummenlehrer Adam Otto Kaiser aus Breslau und Maria Elisabeth Dombrowski von hier. — Conditorgehilfe Silvester Tomaszewski und Luise Emilie Mathilde Giebrandt. — Arbeiter Johann Robert Stolski und Johanna Auguste Fenski.

Todesfälle: T. d. Kaufmanns Rudolf Eybe, 5 M. — T. d. Schneidermeisters Friedrich Sukowski, 16 Tg. — S. d. Arb. Johann Rogalski, 11 M. — S. d. Arb. Eduard Schönfeld, 5 M. — T. d. Maschinenbauers Carl Maslowski, 7 J. — S. d. Arb. Michael Premke al. Prymka, 4 M. — Unverehel. Henriette Jahnke, 30 J. — S. d. Kaufmanns Franz v. Struszynski, 3 J. — Unverehel. Anna Hopp, 35 J. — Rentier Carl Friedrich Witt, 67 J. — Arb. Hermann Jacobsohn, 19 J. — Wwe. Anna Maria Elisabeth Schnarck, geb. Priw, 70 J. — Frau Auguste Wilhelmine Müller, geb. Schulz, 41 J. — S. d. Schmiedegef. August Leibrandt, 1½ J. — Schiffer Robert Kummer, 54 J. — Maurergeselle David Albert Gaß, 58 J. — T. d. Magistratsboten Friedrich Kirchhof, 8 M. — Tischlermeister Friedrich Johann Schwebel, 60 J. — S. d. Malergehilfen Arthur Blumenau, todtgeb. — S. d. Handelsmanns August Bindriemer, 1¾ J. — Wittwe Marie Gönnert, geb. Kosalowski, 70 J. — Unehel.: 2 S., 1 T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 3. April.

		Crs. v. 31.			Crs. v. 31.
Weizen, gelb			2. Orient-Anl.	51,70	51,40
April-Mai	164,25	162,50	4% ruff.Anl.80	77,90	77,70
Sept.-Okt.	172,25	—	Lombarden	31,10	30,70
Roggen			Franzosen	87,25	87,10
April-Mai	118,50	118,20	Cred.-Actien	136,50	141,20
Sept.-Okt.	128,25	—	Disc.-Comm.	192,00	201,20
Petroleum pr.			Deutsche Bk.	166,25	166,70
200 ℔			Laurahütte	95,30	94,60
loco	25,20	25,20	Oestr. Noten	160,50	160,45
Rüböl			Russ. Noten	169,85	167,30
April-Mai	44,80	44,90	Warsch. kurz	169,60	167,15
Sept.-Okt.	46,30	46,30	London kurz	20,345	20,34
Spiritus			London lang	20,29	20,285
April-Mai	94,60	94,60	Russische 5%		
Mai-Juni	95,70	95,60	SW-B.g.A.	53,10	53,25
April-Mai	31,10	31,20	Danz. Privat-		
Juni-Juli	32,50	—	bank	139,60	139,70
4% Consols	107,20	107,10	D. Oelmühle	120,90	120,70
3½ % westpr.			do. Priorit.	115,00	114,90
Pfandbr.	98,70	98,75	MlawkaSt-P	107,20	108,00
do. II.	98,70	98,75	do. St-A	48,50	48,20
do. neue	98,70	98,75	Ostpr. Südb.		
5% Rum.G.-R.	92,70	92,60	Stamm-A.	81,00	81,90
Ung. 4% Gldr.	77,40	77,50	1884er Russ.	91,60	91,30

Danziger Stadtanleihe 102,00.
Fondsbörse: sehr fest.
Credit-Actien und Disc.-Comm. excl. Coupons.

Frankfurt a. M., 3. April. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 213¾, Franzosen —, Lombarden 60½, ungar. 4% Goldrente 77,40, Russen von 1880 77,60. Tendenz: günstig.

Wien, 3. April. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 272,60, Franzosen 215,90, Lombarden 76,75, Galizier 193,75, ungar. 4% Goldrente 96,75. Tendenz: sehr fest.

Paris, 3. April. (Schlußcourse.) Amortif. 3% Rente 85,30 excl., 3% Rente 81,97½, ungar. 4% Goldrente 77 95, Franzosen 436,25, Lombarden 172,50, Türken 13,75, Aegypter 406. Tendenz: behauptet. — Rohzucker 88° loco 38,00, weißer Zucker per laufenden Monat 40,10, per April 40,20, per April-Juni 40,50. Tendenz: behauptet.

London, 3. April. (Schlußcourse.) Engl. Consols 101 11/16, preuß. 4% Consols 106, 5% Russen von 1871 90, 5% Russen von 1873 93⅜, Türken 13⅝, ungar. 4% Goldrente 77⅛, Aegypter 80⅜, Platzdiscont 1¼ % Tendenz: fest. Havannazucker Nr. 12 15½, Rübenrohzucker 14. Tendenz: ruhig.

Petersburg, 3. April. Wechsel auf London 3 M. 119,65. 2. Orient-Anleihe 98¾, 3. Orient-Anleihe 98⅛.

Rohzucker.

Danzig, 3. April. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: ruhig. Heutiger Werth ist 22,10 ℳ incl. Sack Basis 88° R. franco Hafenplatz.

Magdeburg, 3. April. Mittags. Tendenz: fest. Höchste Notiz für Basis 88° R. 22,90 ℳ Termine: April 14,15 ℳ Käufer, Mai 14,35 ℳ do., Juni 14,45 ℳ do., Juli 14,60 ℳ do., neue Campagne 12,75 ℳ do. Schlußcourse: Tendenz: geschäftslos. April 14,15 ℳ Verkäufer, Mai 14,32½ ℳ do., Juni 14,47½ ℳ do., Juli 14,60 ℳ do., neue Campagne 12,75 ℳ nominell.

Danziger Viehhof, Altschottland.

Montag, 3. April.

Aufgetrieben waren: 18 Rinder (nach der Hand verkauft), 57 Landschweine preisten 27—34½ ℳ per Ctr. lebend Gewicht. Der Markt wurde nicht geräumt. Das Geschäft verlief flau.

Butter und Käse.

Berlin, 3. April. (Wochenbericht von Gebrüder Lehmann u. Co.) **Butter.** In der verflossenen Woche trafen wieder vermehrte Zufuhren von feiner Butter ein, zum Theil aus Sendungen bestehend, die sich in Folge der stattgehabten Verkehrsstörungen in größeren Mengen angestaut hatten. Da die Hamburger Notirungen um 10 Mark (für 1. Qualität auf 90—92 Mark) fielen, kamen auch sonst nach dort gehende Lieferungen mehrfach hierher, so daß schließlich eine Abschwächung der Preise auch hier unausbleiblich war. Landbutter, soweit sie noch in den ersten Tagen der Festgeschäftswoche eintraf, wurde zu guten Preisen schlank geräumt. Wir notiren alles per 50 Kgr.: Für feine und feinste Sahnenbutter von Gütern, Milchpachtungen und Genossenschaften I. 102 bis 107 ℳ, II. 92—102 ℳ, III. 82—92 ℳ Landbutter: pommersche 83—88 ℳ, Netzbrücher 83—88 ℳ, schlesische 80—82 ℳ, Tilsiter 80 bis 82 ℳ, Elbinger 80—82 ℳ, ost- und westpreußische 80—82 ℳ, bairische 78—82 ℳ, polnische 83—88 ℳ, galizische 72—75—78 ℳ

Berlin, 1. April. (Originalbericht von Karl Mahlo.) **Käse.** Hierin hat sich nichts geändert. Bezahlt wurde: Für prima Schweizerkäse, echte Waare, vollsaftig und schnittreif 80—85 ℳ, secunda und imitirten 50 bis 60 ℳ, echten Holländer 75—85 ℳ, rheinischen je nach Qualität 50—70 ℳ, Limburger in Stücken von 1¾ ℔ 30—36 ℳ, Quadrat-Backsteinkäse 14—20 ℳ für 50 Kilo franco Berlin.

Schiffsliste:

Neufahrwasser, 3. April. Wind: W.
Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel de Berlin. Claassen a. Steinau, Rittergutsbesitzer. v. Tevenar a. Rolandseck, Major a. D. Kayser a. Schwerin, Bank-Director. Bode a. Kulm, Lieutenant. Thunsdorff a. Königsberg, Ober-Post-Secretär. Thunsdorff a. Wollin, Altenburg a. Stettin, Samuelsohn aus Berlin, Spierling a. Magdeburg, Pätsch a. Leipzig, Gehrke a. Leipzig, Behrend a. Hamburg, Steiner a. Wien, Sturtevant a. Stettin, Cohn a. Berlin, Hildebrandt aus Marienwerder, Liebert a. Marienwerder, v. Radczewski a. Pr. Stargard, Löwenthal a. Berlin, Schuhmann aus Hamburg, Wolff a. Mannheim, Friedländer a. Berlin, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Buckard a. Stralsund, Photograph. Rauch a. Radow, Gutsbesitzer. Grübert a. Sergen, Administrator. Paulus a. Königsberg, Färbereibesitzer. Wallenberg a. Berlin, prakt. Arzt. Dorn a. Königsberg, Sängerin. Glomme a. Altenburg, herz. sächs. Kammersänger, Hoftheater-Director. Ronge a. Hamburg, Postkassirer. Hirschberg aus Neustadt, prakt. Arzt. Messier a. Ratibor, Gerichts-Referendar. Randow a. Jablonowo, Landwirth. Gellert a. Weimar, Dr. phil. Rievenhagen a. Bruchsal, Fabrikbesitzer. Richter a. Stettin, Säumert a. Posen, Rosenstock a. Berlin, Geßner a. Magdeburg, Hasenhauer a. Laibach, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Zwangsversteigerung.

Auf Antrag des Verwalters im Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Gustav Preuß** zu **Danzig** soll das zur Concursmasse gehörige, im Grundbuche von Danzig, Langgarten Blatt 101, auf den Namen des Gemeinschuldners eingetragene, Langgarten 13 belegene Grundstück, bestehend aus zwei Wohnhäusern mit Hofraum und Holzstall

am 23. April 1888,

Vormittags 10½ Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Pfefferstadt 33 bis 35, Zimmer 42, zwangsweise versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1950 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts können in der Gerichtsschreiberei 8, Zimmer 43, eingesehen werden. (278

Danzig, den 22. Februar 1888.

Königl. Amtsgericht XI.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Eduard Wiens** aus Ziegenhof wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Ziegenhof, den 27. März 1888.

Königliches Amtsgericht.

Für die Beförderung von Getreide pp. von Stationen der Rjask-Wjasma-, Rjask-Morschansk-, Morschansk-Sysran-, Orenburger-, Tambow-Saratow-, Tambow-Koslow- und Rjaesan-Koslow-Bahn nach Danzig und Neufahrwasser treten am 15./27. März cr. ab neue Tarife in Kraft. Der Getreide- pp. Tarif von der Moskau-Rjesan-Bahn nach Danzig und Neufahrwasser verliert am 15. März cr. st. seine Gültigkeit und wird von diesem Tage ab durch einen erhöhten Tarif ersetzt.

Exemplare der qu. Tarife sind bei der unterzeichneten Verwaltung, sowie bei den betheiligten Güter-Expeditionen zu erhalten.

Danzig, im 27. März 1888.

Die Direction
der Marienburg-Mlawaer Eisenbahn,
Namens der betheiligten Verwaltungen. (358

von Conradi'sches Schul- u. Erziehungsinstitut in Jenkau bei Danzig.

Dies mit einer Pensionsanstalt verbundene Real-Progymnasium beginnt das Sommer-Semester am Donnerstag, den 12. April cr. Anmeldungen 3u, 8 Uhr früh.

Zeugnisse zum einjährigen Militärdienst nach abgelegter Untersecunda ohne Examen. Näheres durch den Director Dr. **Bonstedt** daselbst. (274

Danzig, im März 1888.

Directorium
der von Conradi'schen Stiftung.

Klavier-Unterricht

nach bewährter Methode ertheilt
A. Lohmann,
Pianistin, (3100
Heilige Geistgasse 121 III.

Anmeldungen für meine Privatschule, welche den Unterricht umfaßt, erbitte ich von 10—1 Uhr Vorm. und 3—5 Uhr Nachm. Schüler, welche gegenwärtig nicht nach Quarta versetzt sind, werden von mir im Laufe eines Jahres für Tertia vorbereitet.

Gachsze, Pfarrer a. D.,
368) Wollweberg. 2, 1.

Am 12. d. Mts. beginnt ein neuer **Cursus zur Vorbereitung für das Handarbeits-Examen**, wie auch **der Unterricht in allen Zweigen der Handarbeit, im Schneidern u. Wäsche-Zuschneiden und Nähen auf der Maschine.** Anmeldungen Nachmittags von 3 bis 5 Uhr. (353

Bertha Maßmann,
gepr. Handarbeit-Lehrerin,
Hundegasse Nr. 40,
1 Treppe.

Danziger Sparkassen-Actien-Verein.

Status
per 31. März 1888.

Activa.

Lombardbestände . . M	5 679 197
Wechselbestände . .	2 320 925
Effecten	5 880 436
Danziger Stämmereikasse in Contocorrente	50 000
Hilfskasse in Contocorrente	6 600
Grundstück und Inventarium . .	356 893
Kassenbestand . . .	118 982
Hypothek	100 000
Diverse Contocorrente-Conto	142 858

Passiva.

Actien-Kapital . . M	9 000
Depositen-Kapital . .	13 059 835
Reservefonds . . .	1 547 000

Die Direction.
Alex. Olschewski. G. Mix.

Hiermit erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich die

Eckert'sche Apotheke

in Zoppot gekauft und mit dem heutigen Tage übernommen habe.

Zoppot, den 1. April 1888.

D. Fromelt, Apotheker.

Mein Atelier befindet sich jetzt
Goldschmiedegasse 6.
Georg Griese, Juwelier.

Ostseesprotten

empfing und empfiehlt billigst
A. W. Prahl,
Breitgasse 17.

Dom. Pachutken bei Riesenburg sucht Abnehmer f. feinschmeckende
feine Tischbutter.
Zusendung erfolgt in Postpacketen. (236

Gerichtlicher Ausverkauf

En gros. des großen En detail.

Gold- und Silberwaarenlagers
der
Kafemann Nachf. Concursmasse
wird
Langgasse 66, 1 Tr.
fortgesetzt und sind die Preise seit einiger Zeit noch ganz **bedeutend billiger gestellt.**

Vorräthig sind noch in großer Auswahl:

Granatwaaren, bestehend in Anhängern, Brochen, Boutons, Armbändern, Colliers und Kämmen, goldene und silberne Ketten, Alfenidewaaren 2c.

Geöffnet Vormittags v. 9—1 Uhr, Nachmittags v. 3—6 Uhr.

Der Concursverwalter.
Robert Block.

Hugo Siegel,

Pianoforte-Fabrik, Danzig,
Heil. Geistgasse 118, (8844

empfiehlt **Flügel** und **Pianinos**, vorzüglicher Eisenconstruction, gediegener, solider Arbeit, edlem vollen Ton, zu billigsten Preisen.

Sämmtliche Neuheiten an Schuhwaaren

für die **Frühjahrs- und Sommer-Saison** habe ich in geschmackvollen Façons und zu jeder Preislage hergestellt und halte dieselben bestens empfohlen.

Vorjährige Schuhwaaren
für **Herren, Damen und Kinder** habe ich, um schnell damit zu räumen,
um die Hälfte des früheren Preises ermäßigt.

Bestellungen nach Maaß unter meiner persönlichen Leitung. **Preise fest.**

Fr. Kaiser,
20 Jopengasse 20, 1. Etage. (345

Bekanntmachung.

In der **Otto Auft'schen** Concurssache soll die Schlußvertheilung erfolgen. Das Verzeichniß der zu berücksichtigenden Forderungen, deren Summe 13662 M 66 Pf. beträgt, liegt auf der Gerichtsschreiberei VIII zur Einsicht der Betheiligten aus. Der verfügbare Massenbestand beträgt 480 Mk.

Danzig, den 3. April 1888. (346

Der Concursverwalter.
Georg Lorwein.



Prof. Dr. Lallemand's magenstärkender
Blutreinigungs-Thee.
Reelles Mittel zur raschen, sicheren Heilung aller Flechten, Hautausschläge, Scropheln, Drüsen, Finnen, Epilepsie, verdorb. Säfte, Hämorrhoidal- und Verdauungsbeschwerden etc.
Dieser **Blutreinigungs-Thee** ist kein Geheimmittel! Die Bestandtheile sind auf d. Packet angegeben.
Schutzmarke. **Preis pr. Packet M 1.—** Depots:
Königl. Apotheke J. Fritsch, Heil. Geistgasse 25, Danzig. — Königl. priv. Apotheke, Pr. Stargard. — Königl. Hof-Apotheke, Elbing.

Ueberschwemmung im Weichsel- und Nogatgebiet der Provinz Westpreußen.

Die unterzeichneten Eingesessenen der Provinz haben sich heute zu einem

Hilfs-Comité für die Ueberschwemmten der Provinz Westpreußen

vereinigt.

Wir setzen uns die Aufgabe, Unterstützungen für die Nothleidenden zu sammeln und nebst denjenigen Beiträgen, welche uns von anderen Sammelstellen überwiesen werden, **ihrem Zwecke gemäß zu verwenden.**

Seit vielen Jahren war die Wirkung der Hochfluten der Weichsel und Nogat nicht eine so verderbliche, wie in diesem Jahre. Das Schmelzen der ungeheuren Schneemassen, welche in den Quellgebieten des Stromes gefallen waren, steigerte den Wasserstand wiederholt zu einer ganz ungewöhnlichen Höhe, und noch in diesem Augenblick bedroht das wieder steigende, wenn auch vom Eise befreite Wasser die Niederungen mit neuen Gefahren, zum mindesten mit einer Verlängerung ihrer Bedrängniß.

Das überschwemmte Gebiet umfaßt in seiner Gesammtheit mehr als 10 Quadratmeilen. Bei weitem am meisten betroffen ist die rechtseitige Nogatniederung in den Kreisen Marienburg, Elbing und Stuhm. Diese Niederung (7 Quadratmeilen, 79 Ortschaften, mit einer ländlichen Bevölkerung von 20 000 Seelen, die überschwemmten Theile der Stadt Elbing mit 10 000 Seelen ungerechnet) erlitt am 25. v. Mts. einen Dammbruch bei Jonasdorf und steht seitdem mit Ausnahme eines geringen, höher gelegenen Theils tief unter Wasser. Die voraussichtlich noch lange Dauer des Hochwassers, die dadurch bedingte Schwierigkeit, den Damm schnell zu schließen, und vor Allem der Umstand, daß das Wasser aus drei Viertheilen der Niederung nur durch Auspumpen entfernt werden kann, läßt eine wesentliche Besserung des Zustandes in nächster Zeit nicht absehen. Demnach unterliegt es keinem Zweifel, daß nicht nur die Wintersaaten völlig verdorben sind, sondern daß auch die rechtzeitige Bestellung der Sommerung unmöglich, somit eine nennenswerthe Ernte nicht zu erwarten ist. Die Verluste an Vieh, Gebäuden und Vorräthen sind sehr groß, entziehen sich aber noch der näheren Feststellung. Auch lassen sich die Auskolkungen, Versandungen und Abtreibungen des Grund und Bodens, welche bei der Stärke des Stromes und der Höhe des Abfalls sehr bedeutend sein müssen, wegen der Höhe des Wasserstandes noch nicht annähernd übersehen.

Ein großer Theil der Bevölkerung ist bei völliger Erwerbslosigkeit in bitterster Noth und muß unter fremdem Obdach durch Unterstützungen auf lange Zeit erhalten werden.

Zahlreiche Besitzer sind in ihrem Nahrungsstande bedroht. Gegenüber der Größe dieses namenlosen Unglücks stehen die vielen Schäden, welche in anderen Theilen des Ueberschwemmungsgebietes, insbesondere in den Städten Marienburg und Elbing durch die Nogat, in Christburg durch die Sorge, in Strasburg durch die Drewenz, ferner in den kleineren Niederungen Pieckel und Rosenkranz durch die Nogat, in Theilen der beiden Landkreise Danzig durch die Radaune, in den zahlreichen Außendeichen, namentlich im Schwetzer Kreise und endlich in der Einlage, wo viel Vieh verloren ist, zwar zurück; doch sind auch diese Schäden sehr erheblich, und gilt es auch hier, viel Noth und Elend zu lindern.

Den nicht genug anzuerkennenden Anstrengungen und der Aufopferung der bei den Rettungsarbeiten Betheiligten, insbesondere der von Danzig und Thor entsandten Pioniere, ist es zu danken, daß nur wenig Menschenleben, und auch diese nicht aus Mangel an Rettungsgelegenheit, zu Grunde gegangen sind.

Um die unsagbar traurige Lage der zahlreichen Bevölkerung zu bessern, wenden wir uns vertrauensvoll an die bewährte Opferfreudigkeit der Bewohner unserer Provinz, insbesondere auch an die Bewohner der verschont gebliebenen Niederungen, aber auch an alle edlen Menschenfreunde außerhalb, mit der Bitte, durch Einsammlung von milden Gaben uns in unserer Aufgabe zu unterstützen.

Geldbeiträge bitten wir, sobald als thunlich, an **die hiesige Regierungs-Hauptkasse** oder an einen der Unterzeichneten absenden zu wollen. Auch sind wir bereit, Kleidungsstücke und Naturalien in Empfang zu nehmen. Sofern dieselben für die rechtseitige Nogatniederung bestimmt sind, können sie am zweckmäßigsten direct an die Landräthe von Marienburg und Elbing, oder die Bürgermeister dieser Städte gesandt werden. Diese Sendungen werden von der Eisenbahnverwaltung **frachtfrei** befördert, wenn sie von Staats- oder Communalbehörden, Kreisvereinen oder anderen Wohlthätigkeitsvereinen aufgegeben und an solche Behörden oder Vereine gerichtet werden. Die betreffenden Frachtbriefe müssen mit dem Vermerk versehen sein:

„Freiwillige Gaben für die nothleidende Bevölkerung in . . . . ."

Ueber die eingegangenen Gaben wird in hiesigen Zeitungen quittirt werden. Außerdem werden die Einsender eine Empfangsanzeige erhalten.

Das Hilfs-Comité für die Ueberschwemmten in Westpreußen.

Albrecht, Regierungs-Assessor, Landrathsamts-Verwalter, Putzig. **Albrecht,** Landschafts-Director und Rittergutsbesitzer auf Suzemin, Kreis Pr. Stargard. **Aly,** Oeconomierath zu Gr. Klonia, Kreis Tuchel. **v. Auerswald,** Landrath zu Faulen, Kreis Rosenberg. **Berenz,** Kaufmann, Danzig. **Bender,** Bürgermeister zu Thorn. **E. Bieler,** Rittergutsbesitzer auf Lindenau, Kreis Graudenz. **Bieler,** Rittergutsbesitzer auf Melno, Kreis Graudenz. **Bieling,** Rittergutsbesitzer auf Hochheim, Kreis Strasburg. **Boenchendorf,** Deichhauptmann zu Kl. Lesewitz, Kreis Marienburg. **v. Boltenstern,** Rittergutsbesitzer auf Battlewo, Kreis Culm. **v. Bonin,** Landrath zu Neumark. **v. Brünneck,** Landrath a. D. auf Bellschwitz, Kreis Rosenberg. Freiherr **v. Buddenbrock** Ottlau. **Conrad,** Landrath zu Graudenz. **F. Claassen,** Commerzienrath, Danzig. **Doehring,** Landrath zu Marienburg. Dr. **Dippe,** Landrath zu Elbing. **Dalcke,** Oberstaatsanwalt zu Marienwerder. **Damme,** Commerzienrath zu Danzig. **Delbrück,** Landrath zu Tuchel. Graf **Dohna-Finkenstein** zu Finkenstein. **Doehn,** Landrath zu Dirschau. **v. Ernsthausen,** Oberpräsident, Danzig. **Eltester,** Oberlandesgerichtspräsident zu Marienwerder. **Elditt,** Erster Bürgermeister zu Elbing. **Engler,** Landrath Geheimer Regierungsrath zu Berent. **Engler,** Amtsrath zu Pogutken, Kreis Berent. **Fink,** Regierungsrath zu Danzig. **Fuß,** Landesrath Danzig. **Genzmer,** Landrath zu Marienwerder. **Girth,** Provinzial-Steuerdirector, Geheimer Ober-Finanz-Rath zu Danzig. **von Gerlach,** Oberpräsidialrath, Danzig. **Gibsone,** Geheimer Commerzienrath, Danzig. **von Graß,** Rittergutsbesitzer zu Klanin. **von Gramatzki,** Landrath zu Danzig. Graf **von der Groeben** zu Neudörfchen, Kreis Marienwerder. **Grundschöttel,** Consistorial-Präsident zu Danzig. **Gumprecht,** Landrath zu Neustadt. **Goerl,** Landschaftsdirector, Quiram. **Hagen,** Landrathsamtsverwalter, Regierungs-Assessor zu Pr. Stargard. **Heyer,** Rittergutsbesitzer zu Goschin. **Heinsius,** Polizei-Präsident zu Danzig. **Hagen,** Amtsrath zu Sobbowitz, Landkreis Danzig, Höhe. **Hoene,** Rittergutsbesitzer, Pempau **Hannemann,** Gutsbesitzer, Bolzin, Kreis Neustadt Wstpr. **Hartwig,** Kreisdeputirter, Schönau, Kr. Schlochau, **Heine,** Rittergutsbesitzer a. Narkau, Kr. Dirschau, **v. Heppe,** Regierungspräsident, Danzig. **Iderhoff,** Regierungs-Assessor, Danzig. **Kafemann,** Buchdruckereibesitzer, Danzig. **Walter Kauffmann,** Kaufmann, Danzig. **Kautz,** Rittergutsbesitzer zu Gr. Klintsch, Kreis Berent. **Krahmer,** Landrath, Thorn. **Krieger,** Rittergutsbesitzer zu Karbowo, Kr. Strasburg. **Kiep,** Hofbesitzer zu Breitfelde, Landkreis Danziger Niederung. **Kozlowski,** Strombau-Director, Danzig. **Kosmack,** Stadtrath, Danzig. **Koepke,** Rentner zu Prechlau, Kr. Schlochau. **v. Krosigk,** Landrath zu Carthaus. **Lambeck,** Stadtrath zu Thorn. **Loehrke,** Bürgermeister zu Flatow. **Loenartz,** Regierungs- und Baurath zu Danzig. **Langner,** Rittergutsbesitzer, Illowo. **Mahraun,** Regierungsrath, Danzig. Freiherr **von Massenbach,** Regierungs-Präsident in Marienwerder. **von Müllern,** Kammerherr in Langfuhr. **Müller,** Regierungsrath, Danzig. **von Münchow,** Rittergutsbesitzer und Rittmeister a. D. in Gotzkau. **Mitzlaff,** Consul in Elbing. **Nitykowski,** Rittergutsbesitzer, Bremin. **Neufeldt,** Stadtrath, Elbing. **Petersen,** Landrathsamtsverwalter, Regierungs-Assessor zu Briesen. **Pepper,** Amtsvorsteher zu Amalienhof, Kreis Elbing. **Petschow,** Stadtrath, Danzig. **Plehn,** Rittergutsbesitzer auf Lichtenthal, Kreis Marienwerder. **Pohlmann,** Oberbürgermeister zu Graudenz. **Pohlmann,** Deichgeschworener zu Fürstenwerder, Kreis Marienburg. **Preuß,** Commerzienrath, Dirschau. **Prohl,** Hofbesitzer zu Schnakenburg, Landkreises Danziger Niederung. **von Puttkamer,** Rittergutsbesitzer, Plauth. Landschaftsdirector **Plehn,** Krastuden. **von Pusch,** Ober-Regierungsrath Marienwerder. **Preußler,** Gutsbesitzer, Kl. Paglau. Freiherr **von Richthofen,** Ober-Regierungsrath, Danzig. **Roehrig,** Rittergutsbesitzer auf Wyschetzin, Kreis Neustadt. **Roepell,** Rittergutsbesitzer, Maczkau. **Rümker,** Rittergutsbesitzer, Rokoschken. **von Rosenstiel,** Landrath, Konitz. **Rotzoll,** Landrath, Dt. Krone. **Schroth,** Buchdruckereibesitzer, Danzig. **Schulz,** Amtsvorsteher, Kl. Montau. **Schellong,** Verwaltungs-Gerichts-Director, Danzig. **Otto Steffens,** Kaufmann, Danzig. **von Stumpfeldt,** Landrath, Culm. **Suter,** Gutsbesitzer, Loebsch. **Schaumburg,** Bürgermeister, Marienburg. **D. Taube,** Generalsuperintendent, Danzig. **Vollerthun,** Hofbesitzer, Fürstenau. **Wagner,** Bürgermeister, Dirschau. **Wegner,** Gutsbesitzer, Ostaszewo. **Wehle,** Rittergutsbesitzer, Blugowo. **Wessel,** Landrath, Stuhm. **Wolff,** Regierungs- und Baurath, Danzig. **Wunderlich,** Deichhauptmann, Schönwiese. **Wannow,** Deichhauptmann, Trutenau. **von Winter,** Geh. Regierungsrath und Ober-Bürgermeister, Danzig. **von Zelewski,** Kammerherr und Rittergutsbesitzer, Barlomin. Graf **von Rittberg,** Stangenberg. **v. Blücher,** Ostrowitt. **Wastenberg,** Kelpin. **Schmidt,** Charlottenwerder. **Honigmann,** Griebenau. Forstmeister **Borck,** Kujan. **G. Rotzoll,** Lottyn. Landrath Dr. **Scheffer.** **Philipsen,** Batlewitz. **Petersen,** Wrotzlawken. **Drawe,** Saskozin. Landrath **Gerlach,** Schwetz. Graf **Posadowski,** Petersdorf. Landrath **von Wißmann,** Hoffstadt. **Wilkens,** Gypinewo. **Bieler,** Melno. Landrath **Conrad,** Flatow.

Realgymnasium zu St. Johann.

Der Anfang des neuen Schuljahres ist am **12. April.** Die Prüfung und Aufnahme neuer Schüler, welche dazu Tauf- und Impfschein, ein Zeugniß der früher besuchten Schule und Schreibmaterialien mitzubringen haben, wird, und zwar am Montage, den 9. April für die Sexta und die Vorschule, am Dienstage, den 10. April für die Prima bis Quinta, jedesmal pünktlich 9 Uhr, im Schul-Locale beginnen. (9985

Dr. **Panten,**
Director.

Realgymnasium zu St. Petri.

Der Unterricht beginnt den **12. April.** Die Prüfung und Aufnahme neuer Schüler findet für die Vorklasse und Sexta, Montag den 9. April, für die Klassen Quinta bis Prima Dienstag, den 10. April, im Schullocale von Vormittags 9 Uhr ab, statt. Schreibmaterial, Tauf- und Impfschein, sowie Abgangs-Zeugniß der zuletzt besuchten Schule ist mitzubringen.

In Betreff Errichtung der Sexta einer lateinlosen höheren Bürgerschule bleiben weitere Bekanntmachungen vorbehalten.

Dr. **Ohlert,**
80) Director.

Höhere Privat-Knabenschule

des

E. H. Neumann, Am Sande 2.

Meine Privat-Knabenschule, in der ich Schüler für das Lehrer-Seminar, die Handels-Akademie und Gymnasien, auch solche, welche letztere ohne abgeschlossene Bildung verlassen haben, zum Eintritt in das bürgerliche Leben mit ganz besonderer Berücksichtigung des **Deutschen und Rechnens** gründlich und mit bekanntem Erfolge unterrichte, beginnt **den 12. April cr.** (320

Anmeldungen von 12 bis 3 Uhr.

Vorbereitung zur Sexta der höh. Lehranstalten.

Empfohlen durch die Herren Directoren Dr. **Carnuth,** Dr. **Panten,** Dr. **Ohlert,** sowie durch Herrn Divisionspfarrer **Collin** und Herrn Prediger **Bertling.**

Beginn des Sommercursus **Donnerstag, den 12. April.**

Aufnahme neuer Schüler am 9., 10., 11. April, von 10—2 Uhr, im Unterrichtslokal Jopengasse 9, 1 Treppe. (133

Aurelie Hoch.

!! Nützlicher Fortschritt in der Behandlung des Schuhwerks !!

Um sich und besonders die Kinder vor nassen kalten Füßen zu schützen, stets weiches, dauerhaftes Schuh- und Lederwerk zu behalten und jährlich über die Hälfte in den Ausgaben dafür zu ersparen — verwende man das bereits überall rühmlichst bekannte ganz geruchlose Feinste Vaselin- und Malta-Lederfett, Deutsches Fabrikat, der Firma Th. Voigt, Dampf-Vaselin-Fabrik, Würzburg, — **achte aber wegen** Verfälschung **genau auf obige Etiquette und Firma,** fordere stets nur **ächte** Voigt'sche Lederfett und weise jedes andere zurück. **Verkaufsstellen in Danzig:** Carl Paetzold, Hundegasse 38, F. Borski, Kohlenmarkt 12, Alb. Hanel, Weidengasse 44, Magnus Bradtke, Ketterhagergasse, Alb. Haub, Langgarten 6; in **Rothebude:** R. Schwandt; in **Neufahrwasser:** Carl Fierke, Olivaerstr. 5. (273

Im März 1888.

Die Unterzeichneten, von der Ansicht ausgehend, daß die **Art der bisherigen Gütertransporte auf der Weichsel und ihren Nebengewässern den gerechten Anforderungen der Verschiffungsinteressenten nicht genügt,** besonders seit es nach Entstehung bedeutender Etablissements und Fabriken im gedachten Stromgebiet auf schleunige und billige Verschiffung größerer Gütermassen ankommt, beabsichtigen ein den gedachten Anforderungen gerechtwerdendes leistungsfähiges **Transportunternehmen für obengenannte Wasserstraßen in Form einer Transportgesellschaft** ins Leben zu rufen. Sie laden hiermit alle Interessenten zu näherer Besprechung hierüber **zu einer Versammlung** nach

Bromberg, Hotel Moritz
auf Sonnabend, d. 7. April, Vormittags 9 Uhr,

ganz ergebenst ein (289
L. v. Grabski, Inowrazlaw, **Goecke,** Generaldirector, Montwy
G. Salomonsohn u. Co., Inowrazlaw, **Otto Wanfried,** Danzig,
von Roggenbucke Barck u. Co., Danzig.

Ausführliche Mittheilungen sowie Prospecte sind bei den Unterzeichneten jeder Zeit franco zu erhalten.

Wir erlauben uns hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß wir den Alleinverkauf unserer Biere für Stadt und Umgegend Herrn

F. Grunau in Danzig,
Brodbänkengasse Nr. 44,

übertragen haben.

München, den 1. April 1888.

Aktienbrauerei zum Löwenbräu
in München.

Bezugnehmend auf obige Annonce empfehle ich

Münchener Löwenbräu

in Original-Gebinden von 30 Ltr. aufwärts zu billigen Preisen.

Danzig, den 3. April 1888.

Hochachtungsvoll
F. Grunau.

Bewilligungen hypothekarischer Darlehen
durch die (275
Deutsche Hypothenbank in Meiningen
unter günstigen Bedingungen vermittelt
Die Haupt-Agentur Danzig.
Th. Dinklage, Breitgasse 119.

J. F. Elschner,

Dachdeckungs- und Asphalt-Geschäft,
Danzig, Vorstädt. Graben 4.

Bei Beginn der Bausaison hält sich den löblichen Behörden, einem hohen Adel, den Herren Maurer- und Zimmermeistern, sowie einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum bestens empfohlen.

Schadhafte Pappdächer werden wie neu hergestellt unter Garantie. Holzcement-, Schiefer- und Pfannendächer. Reparaturen jeder Art, billigste Preise. (287

Taxen, Testamente, Nachlaß-Aufnahmen und Regulirungen, Mobiliar- und Immobiliar-Versicherungen und billige Kapitalien offerirt **Arnold,** Sandgrube 47, Kreis-Taxator und Sachverständ. für die Westpr. Feuer-Societät.

In Kl. Kleschkau bei Langenau sind 7 To. gelesene, kleine, frühe Saaterbsen zu verkaufen. Probe daselbst und bei Herrn **Otto Schwartz,** Danzig.

1 Büffet und 2 Pfeilerspiegel sind zu verkaufen Heil. Geistgasse 131, II. (337
Besichtigung von 10 Uhr ab.

Ich suche eine

Ulmer Dogge,

Rücken schwarz oder blaugrau, nicht über 1 Jahr alt, zu kaufen.

Tollkiemitt,
270) Klecewo per Mlecewo.

Ein noch gut erhaltener

Pony-Wagen

(Brank) wird zu kaufen gesucht. Offerten unter 349 in der Expd. dieser Ztg. erbeten.

Echt engl. j. Möpse, selten schön, sind billig zu verkaufen Breitgasse 26, 2 Tr. (282

1500 M werden auf ein Geschäftshaus zur sichern Stelle von gleich gesucht.
Adressen unter Nr. 376 an die Expedition dieser Zeitung.

Mit ca. 20000 M sucht ein j. Kaufmann ein Geschäft oder Fabrik zu kaufen resp. sich zu betheiligen. Meldungen unter 285 in der Expedition dieser Ztg. erbeten.

Wer ein Kind an einer Beamten-Familie für eigen, mit guter Aussteuer, abgeben will möge seine Adresse unter Nr. 360 an die Exped. dieser Ztg. abgeben.

Eine geb. Dame, 27 J. alt, mit angehm. Aeußern u. disponibl. Verm. v. 15000 M wünscht sich m. e. solid. characterfest. Herrn zu verheirath. Adr. m. Phot. nebst Ang. der Verh. werden u. Nr. 351 i. d. Exp. d. Z. erb. Anonyme Einf. bl. unberücksicht. Discr. Ehrensache.

Für den Ausschank einer hiesigen besseren Destillation wird ein zuverlässiger, gut empfohlener junger Mann gesucht. Antritt 15. April oder 1. Mai. Offerten mit Abschriften der Zeugnisse in der Exped. d. Ztg. u. 327 erbeten.

Als erste Strickerin

suche ein Fräulein das perfect auf Maschinen stricken kann pr. sogleich.

Paul Kögler,
Bartenstein Ostpr. (144

Für ein größeres Leinen- und Manufactur-Geschäft wird ein **Commis, tüchtiger Verkäufer,** zum sofortigen Antritt gesucht.
Adressen unter Nr. 302 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Einen Lehrling sucht gegen Remuneration
Rudolph Mischke,
Langgase 5. (365

Ladenmädchen sowie Mädchen für's Büffet u. Landwirthinnen empf. **M. Heldt,** Jopeng. 9. (350

Eine tücht. Hotelwirth., erfah. Ladenm. f. Mat.- u. Schankgeschäfte u. Kindergärtn. m. sehr g. Zeugn., d. a. gerne i. d. Wirthsch. behilflich sein wollen, empf. das Burau Heil. Geistgasse 27. (312

Ein anst. möbl. Zimmer, im Mittelpunkt der Stadt, wird auf 1 bis 2 Monate zu miethen gesucht. Adr. mit Preisangabe unter Nr. 359 in der Exped. dies. Zeitung erbeten.

Jüngere Knaben finden freundliche Aufnahme bei gewissenhafter Beaufsichtigung der Schularbeiten, guter körperlicher Pflege Langgasse 29 III. (329
Nähere Auskunft ertheilen gütigst die Herren: Prediger **Weinlig,** Director **Kretschmann.**

Pension bei einer Lehrerin für Schülerinnen oder Schüler. Beste Verpflegung und gewissenhafte Aufsicht. Preis von 240 bis 450 Mark Holzmarkt 2, 2 Tr.

Für ein fünfzehnjähr. Mädchen (Schülerin) wird in einer gebildeten Familie eine Pension gesucht, in der es liebevolle Fürsorge, gute Pflege und womöglich Anschluß an e. Tochter findet. Adr. unter 304 in der Exp. d. Ztg. erb.

Wegen Versetzung i. e. Wohnung von 4 Zimmern und Zubehör sofort zu verm. Neue Mottlau 6 I. Näheres parterre, rechts. (371

Ein freundl. möbl. Vorderzimmer ist bill. z. verm. Milchkannengasse 31, I. (334

Eine eleg. möbl. Wohnung, 2 Stuben und Empfangszimmer, eig. Eingang, 1 Treppe hoch, sogleich zu verm. Ketterhagerg. 2.

Eine gut möbl. bequem gel. Garçonwohnung (Hochpart.) ist zu vermiethen Lastadie 33. Burschengelaß u. vorzügl. Pferdestall vorh. Meld. erb. b. Hauswirth.

Langenmarkt Nr. 7,

vis-à-vis der Börse, sind Comtoir-Räumlichkeiten in der Hange-Etage zu vermiethen. Näheres Brodbänkengasse 14 part. im Bureau. (291

Hundegasse 61 ist parterre ein Comtoir zu vermiethen. Näheres daselbst. (339

Armen-Unterstütz.-Verein.

Mittwoch, den 4. April cr. finden die Bezirks-Sitzungen statt.

Der Vorstand.

Danksagung.

Allen Denen, welche meinem lieben unvergeßlichen Mann bei der Beerdigung am zweiten Osterfeiertage die letzte Ehre erwiesen, insbesondere den Herren der A. W. Kafemann'schen Offizin, sowie allen seinen Collegen, Freunden und Bekannten, desgleichen den Herren Sängern sage ich hiermit meinen tiefgefühltesten Dank.

Marie Hartmann, Wwe.
Danzig, den 2. April 1888.

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.